

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Belangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 74. Jahrg. 69.

Sonntag, 29. März 1936.

Einzelblatt: 20 Heller.

Die soziale Spannung.

Im Abgeordnetenhaus wird gegenwärtig die Siedlungsvorlage verhandelt, die ein Stück der so notwendigen Bodenreformpolitik bildet. Bei der Verhandlung des Gesetzesentwurfes haben verschiedene Redner darauf hingewiesen, daß auf dem flachen Land eine ziemliche soziale Spannung herrscht, die abgeleitet werden muß. In diesem Punkt sind sowohl die Redner der Regierungspartei wie auch die der Opposition einig. Die Siedlungsvorlage, wie sie von der Regierung dem Abgeordnetenhaus vorgelegt wurde, hat ja u. a. auch diesen Zweck. Wenn die Opposition an der Vorlage Kritik übt, so fand sie entweder, daß das neue Gesetz die Spannung nicht beheben werde, oder daß es erst recht zur Steigerung der Spannung beitragen würde. Wie dem auch sei: die Tatsache der sozialen Spannung wird nicht bestritten. Und wenn die Siedlungsvorlage keine weitere Bedeutung haben sollte: allein durch den Umstand, daß sie der breiten Öffentlichkeit des Landes die vorhandene soziale Spannung ins Bewußtsein bringt, hat sie schon eine wichtige historische Aufgabe erfüllt.

Selbstverständlich genügt es nicht, um die vorhandene soziale Spannung zu wissen. Es muß auch etwas getan werden, um sie abzuleiten. Ist man aber einmal so weit, daß sich die Öffentlichkeit der Bedeutung dieser Frage bewußt geworden ist, so wird eine weitere Reformarbeit auch nicht ausbleiben können, um diesen ungesunden Zustand zu beheben. Die nun aufgeklärte öffentliche Meinung wird stets anregend auf die Regierung wirken, die nun, unter Druck gestellt, weitere Maßnahmen ergreifen müssen. Mit dem Siedlungsgesetz können diese Maßnahmen keineswegs erschöpft sein. Das ist wohl der erste und vielleicht auch noch recht bescheidene Schritt in dieser Richtung. Wir wollen auch nicht daran zweifeln, daß dem weitere und energisere Schritte folgen werden. Der Sinn der von der Regierung immer wieder betonten „völkischen“ Politik liegt ja letzten Endes darin, daß die Klassengegensätze aufgehoben werden und die Volksgemeinschaft der Nation hergestellt. Dieses Ziel soll vor allem dadurch erreicht werden, daß die niedrigeren Schichten gehoben werden und die Scheidewände zwischen den niedrigeren und höheren gesellschaftlichen Schichten verwischt. Dazu ist eine breit angelegte Reformpolitik notwendig, die auf der einen Seite unsoziale Handlungen und unsoziale Möglichkeiten bei den höheren Schichten unmöglich macht, andererseits aber die wirtschaftliche Lage der niedrigeren Schichten hebt und sie so dem Zugriff unsozialer Kräfte widerstandsfähiger macht.

Man darf aber trotz aller ja schon in den Reformpläne und Reformtaten auf eines nicht vergessen:

Die aus natürlichen Ursachen sich ergebende soziale Spannung wird dadurch gesteigert, daß sich die höheren Schichten durch Gefinnung und Geisteshaltung von den niedrigeren sozialen Klassen bewußt entfernen.

Dies ist der tatsächliche Unterschied in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung einzelner Menschen gar nicht so groß: wenn sie aber glauben, verschiedenen sozialen Schichten anzugehören, so steigen die höher Stehenden von den Unteren auch noch künstlich die Scheidewände. Es ist bei uns ein altes und leider noch immer tief sitzendes Uebel, daß die Men-

Hitler:

„Die anderen Staatsmänner sollen auch ihre Völker befragen!“

Essen, 28. März. In den Krupp-Werken hielt gestern nachmittag Reichsfürst Hitler eine Wahlrede, in welcher er u. a. ausführte:

„Wenn andere Staatsmänner mit uns weiter reden wollen, dann bitten wir sie, daß sie keinen Zweifel daran setzen, daß dieses Volk eine Ehre hat, die genau soviel wert ist als die ihre. Dieses Volk will den Frieden, wenn einer das nicht glaubt, dann können wir ihm nicht helfen. Vor allem sollen sie nicht sagen, ihr müßt Gesten machen. Die Völker machen keine Gesten, sie wollen arbeiten und ihrem täglichen Brot nachgehen.“

Wenn das deutsche Volk am 29. März gesprochen haben wird, dann werde ich das neue deutsche Angebot unterbreiten. Dann müssen die anderen Staatsmänner, wenn sie glauben, es wieder abzulehnen zu sollen oder wieder mit ihren symbolischen Gesten kommen, anständig genug sein,

ihre Völker zu befragen. Dann müssen sie auch einmal hineintreten in die großen Versammlungsarenen, auch einmal in die großen Fabriken gehen, zu den Arbeitern sprechen und sie fragen: Wollt Ihr das ablehnen? Sollen wir mit den Deutschen verhandeln oder nicht? Sollen wir das deutsche Volk unterdrücken oder nicht? Dann werden sie von ihren Völkern eine ganz klare und eindeutige Antwort bekommen. Ich bin der Überzeugung, daß sie überall nur eine einzige Antwort finden werden: Redet nicht von Gesten und symbolischen Handlungen, sondern schließt Frieden!

Das ist der Wunsch der Völker. Der Welt unterstelle ich mich nicht, aber dem deutschen Volk, dem unterwerfe ich mich. Am 29. März muß die ganze Welt sehen, hier spricht nicht ein Mann, sondern hier spricht ein Volk.“

Schweizer Gäste loben den Wedenburger Wein.

Studienbesuch in den Milchwirtschaften Transdanubiens.

Wedenburg, 28. März.

Unter Führung eines Professors unternahmen 11 Schüler der Höheren Milchwirtschafts-Schule in Rätti-Bern (Schweiz) eine Studienreise nach Ungarn. Die Schweizer Gäste, die diese Woche in Wedenburg eintrafen und im Löwenhotel abblieben, waren über die schöne Umgebung und die Sebenswürdigkeiten unserer Stadt sehr entzückt, suchten auch einige Buschenschenken auf, wo ihnen der Wedenburger Tropfen vorzüglich mundete. Die Schweizer bedauerten, daß ein so vorzügliches Wein, wie es der Wedenburger ist, in der Schweiz nicht zu bekommen sei.

In unserer Stadt besichtigten die Gäste, die auch Gäste des Fabrikanten Stauffer waren, die Seidenfabrik Trebitsch, die Schweinemaschanstalt Marlovits und die Musterwirtschaft auf der Soproner Pusta, wo bekanntlich ein Landsmann der Gäste, Landwirt Ganzoni, ökonomisch tätig ist. Ganzoni be-

wirtete seine Landsleute aufs herzlichste.

Von Wedenburg fuhren die Schweizer nach Ság, wo man die Gutsverwaltung Balogh beschäftigte. Dann erfolgte ein Ausflug nach Répcelak, wo ein längerer Aufenthalt genommen und die Käsefabrik Stauffer eingehend studiert wurde. Man wunderte sich allgemein über die großartige und modernste Einrichtung dieser leistungsfähigen Fabrik, die nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande einen gut klingenden Namen genießt.

Nach Besichtigung der Milchwirtschaft in Csermajor und der fürstlich Esterházyischen Käsefabrik in Endred fuhren die Schweizer zur landwirtschaftlichen Ausstellung nach Budapest.

„Matin“ meldet aus London: Wie man versichert, soll Ribbentrop bei seiner Unterredung mit dem englischen Außenminister Eden auf die Möglichkeit hingewiesen haben, daß Hitler in seinen neuen Vorschlägen Frankreich unter Umständen nicht nur einen 25jährigen, sondern einen absoluten und ewigen Nichtangriffs- und Friedenspakt anbieten könnte.

den. Die Menschen müssen einmal ihr Klassenbewußtsein überwinden und in ihren Nächsten auch wirklich einen Nächsten erblicken, wie das alle christlichen Religionen vorschreiben. Die auf diesem Gebiete so notwendige Reform kann natürlich nicht im Wege eines neuen Gesetzes durchgeführt werden. Man kann den dünnhäutigen Menschen nicht vorschreiben, sie müssen nun ihren Dünkel ablegen. Hier ist noch eine schwere und große Erziehungsarbeit zu leisten. In erster Linie muß der Mittelstand umdenken. Er muß sich dem Volke nähern, er muß sein Ziel in der Hebung des Volkes, nicht aber in der Nachahmung der höheren Gesellschaftsklassen erblicken. Die große reformatorische Arbeit, die man auf politisch-wirtschaftlichem Gebiete leisten will, kann erst gelingen, wenn sich die Menschen einmal dessen bewußt geworden sind, daß eine „völkische“ Politik eben Volksdenken und nicht Klassendenken voraussetzt.

Arpad Török.

Das „Fest der Freundschaft“ in Rom.

Was sich in den letzten Tagen anlässlich des Besuches des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg in der „Ewigen Stadt“ abgespielt hat, kann man, um es kurz zusammenzufassen, wohl am treffendsten das „Fest der Freundschaft“ nennen. Der römische Gastgeber und Vertragspartner Oesterreichs und Ungarns, Ministerpräsident Benito Mussolini, hat sich diesmal gegenüber seinen Gästen aus Wien und Budapest in Herzlichkeit und Aufmerksamkeit in geradezu ostentativer Weise überboten. Hierzu kommt noch die weitere ehrende Auszeichnung, daß auch König Emanuel von Italien die österreichischen und ungarischen Staatsmänner und auch mehrere Herren ihrer Begleitung in sehr herzlich verlaufenden Audienzen empfangen hat. Frau Julius von Gömbös aber, die diesmal ihren Herrn Gemahl nach Rom begleitet hat, wurde von der Königin Elena in einer Privataudienz empfangen. — Bei den verschiedenen, überaus glanzvollen Festlichkeiten, die zu Ehren der österreichischen und ungarischen Gäste veranstaltet wurden, standen dieselben überall im Mittelpunkt des hohen Interesses und der aufrichtigen Verehrung seitens der versammelten vornehmsten italienischen Gesellschaftskreise. Aber auch die gesamte Bevölkerung der italienischen Hauptstadt hat durch ihr Verhalten viel zur Verschönerung dieser Festtage beigetragen, denn wo immer sich die hohen Gäste aus Budapest und Wien in der Öffentlichkeit zeigten, wurden sie von den angesammelten Volksmassen mit unaufhörlichen, brausenden „Evoiva“-Rufen begrüßt und auch mit Blumen beworfen.

Was nun den eigentlichen Zweck und das Ergebnis dieser römischen Besuchs- und Verhandlungstage anbelangt, so kann man denselben wohl am deutlichsten durch den folgenden Satz ausdrücken: Das italienisch-ungarische-österreichische Abkommen, das bekanntlich am 17. März 1934 in Rom zustande gekommen ist, hat durch die jetzigen gemeinsamen Beratungen der drei Partner eine neuerliche, womöglich noch festere Befestigung erfahren. Die durch die Ereignisse in Deutschland neuerdings recht kritisch gewordene Lage in Europa hat auch in politischer Beziehung ein solches strafferes Zusammenhalten der durch den römischen Pakt verbündeten drei Staaten notwendig gemacht. Aus diesem Grunde sind diesmal als weiteres Ergebnis der römischen Beratungen auch drei Zusatzprotokolle zu dem bisherigen Pakt fertiggestellt und Montag abends von den Vertretern der drei verbündeten Länder unterfertigt worden.

In seiner hochbedeutenden Rede, die der Duce anlässlich des zu Ehren seiner Partner aus dem Donatuleo veranstalteten Galadiners hielt, bemerkte er u. a., daß das ganze italienische Volk in dieser großen Stunde der Zeitgeschichte tiefen Anteil an dem Besuche der leitenden Staatsmänner Ungarns und Oesterreichs nehme. Die italienische Regierung und das italienische Volk werde es niemals vergessen, daß sich Ungarn und Oesterreich an den über Italien verhängten Sanktionen nicht beteiligt haben. Dies werde auch nicht ohne Wirkung auf die zukünftigen Verbindungen der drei Länder bleiben, die durch die aufrichtige und herzliche Gemeinsamkeit der Auffassungen und Gefühle füreinander befestigt werden.

*



- 14 kg VII. kávékeverék 2.—
- 10 dg III. tea 1.40
- 14 kg Maltinkakao —.65
- 20 dg csokoládé —.64
- 14 kg Konzumkeksz. —.60
- 10 dg levestésza —.14
- 1 kg Japán l. rizs —.90
- 14 „ Epoca —.62
- 0.3 lt étolai salátához . 1.30

MEINL GYULAR-T. Sopron, Várkerület 73. Telefon 299.

Besuch in der ornithologischen Versuchstation in Altenberg.

Von Paul Tsch. Heute abends hält der berühmte Wiener Ornithologe Dr. phil. et med. Konrad Lorenz einen höchst interessanten Vortrag über seine Studien, die er in der letzten Zeit über die Psychologie der Vögel gemacht hat. Der hervorragende Gelehrte hat ein herrliches Schloß in Altenberg, wo er unzählige Vögel hingewöhnt hat, die er zu seinen Beobachtungen braucht. Ich bringe nachstehend einen kurzen Bericht über meinen Besuch in Altenberg.

LISZT-KONZERT

Eine Straße oberhalb der Ruine Greifenstein, an einem bewaldeten Bergabhang, ungefähr einen Kilometer von der Donau entfernt, liegt eine schloßartige Villa, die des berühmten Tierpsychologen Dr. Konrad Lorenz. Außerlich bemerkt man in dem Park der Villa mehrere Flugkäfige und einen Teich, am First des Daches aber in den Bodenraum eingebaute Drahtkäfige, die an der Vorderseite mit einem Schutzgitter versehen sind. Es sind die Schlaf- und Wohngelegenheiten für die gefiederten Gäste des Dr. Lorenz, die sich von denen anderer in Gefangenschaft lebender Vögel dadurch unterscheiden, daß es ihnen während des Tages freisteht, Ausflüge in die nächste Umgebung Altenbergs, in die Auen der Donau oder in die Wälder der benachbarten Hügel zu

unternehmen. Sie genießen also vollkommene Freiheit und könnten sich, wenn sie wollten, auf Nimmerwiedersehen entfernen. Daß sie in überwiegender Mehrzahl der Fälle immer wieder in ihre Behausung zurückkehren, ist darauf zurückzuführen, daß Dr. Lorenz durch jahrelanges Studium in das instinktive Denken der Vögel eingedrungen ist. Alte Bewohner des Vogelhotels, das z. Zt. meines Besuches Dohlen und Koltraben, einige Wildgänse, acht Nachtreier, zwei Seidenreier, zwei Schwarzstörche und einen Wespenbussard, aber auch einige exotische Vögel beherbergt hat, waren als Nesttiere von Dr. Lorenz eingesammelt oder angekauft worden und haben bis zu ihrer Geschlechtsreife ihr Leben in den Käfigen verbracht. So wurden sie daran gewöhnt, die Villa Lorenz als ihre Heimat, ihre Pfleger, den Hausherrn selbst und seine Haushälterin als ihre Eltern zu betrachten.

Wenn dann der Tag kommt, an dem sie zum Ausfliegen reif sind, werden sie verschieden behandelt, um sie zur Rückkehr in ihre Wohnungen zu bewegen. Da sind zum Beispiel sechs Dohlgewächser herangewachsen, die in ruhender Familiengemeinschaft leben. Eines Morgens nun wird eine Dohle veranlaßt, durch die einzige Tür des Gehäuses ins offene Land zu fliegen. Sie entfaltet ihre Schwingen, und erhebt sich, während ihre Brüder und Schwestern ihr neidisch nachblicken, in die Lüfte. Sie macht dann auf dem Zweige eines Baumes Halt, überfliegt eine Wiese und genießt einen Tag lang ihre Freiheit. Wenn aber die Stunden vorgeschritten sind, erwacht in ihr die Sehnsucht nach ihren Geschwistern, die sie nun dazu treibt, den Versuch zu machen, wieder in ihr Heim und zu ihren Lieben zurückzukehren.

Sind diese Dohlen ebenso wie die Wildgänse oder Sperlinge durch ihren Geselligkeitstrieb an ihren Wohnort gefesselt, so werden andere durch Futter, die dritten wieder durch den Liebestrieb zum Weibchen oder Männchen, an das Zurückkommen gewöhnt. Noch andere wieder sind durch die sogenannte „Wutzamkeit“ an ihre Heimat gebunden. Das sind die Gebietsverteidiger, die in einem bestimmten Umkreis keinen Artgenossen dulden und

am Palmsonntag im KASINO

daher mit Kampfgeflüsten heimkehren, wenn man während ihrer Abwesenheit einen Vogel derselben Art in den Käfig gesetzt hat.

Das Vogelheim in Altenberg ist gegenwärtig die einzige Versuchstation dieser Art in der Welt, hat aber auch schon zu verschiedenen wertvollen tierpsychologischen Erkenntnissen geführt.

Vor dem Polizeirichter. Der Polizeirichter der städtischen Gewerbebehörde, Dr. Artur Pekovits, verurteilte gestern mehrere Kohlhofer Einwohnerinnen zu 15 bis 20 Pengö Geldstrafe, weil sie fettlosen Rahm auf den Dedenburger Lebensmittelmart brachten.

Lebhaftes Interesse für die Gewinnlotterie der Artilleristenkameraden.

Die Lose gehen flott ab!

Dedenburg, 28. März. Wie schon berichtet, hat sich der hiesige Kameradschaftsverein gewesener Artilleristen dazu entschlossen, zugunsten des Helldenkmal eine großzügige Gewinnlotterie zu veranstalten. Das unermüdete Präsidium des Kameradschaftsvereines hat für diesen Zweck im Vereinslokal des hiesigen Autoklubs SAC (Kasino, Parterre) eine Ausstellung der 529 wertvollen Gewinnte veranstaltet. Diese Schau, die einen Gesamtwert von 3000 Pengö repräsentiert, erfreut sich, wie wir uns persönlich überzeugen konnten, eines ziemlich lebhaften Besuches und beim Anblick der vielen-vielen nützlichen Gegenstände entschließt sich jeder Besucher sofort, ein oder mehrere Lose zu kaufen. Dabei vergißt man natürlich auch nicht, daß die Veranstaltung einen edlen Zweck verfolgt: Beisteuerung zu den Kosten des Artilleristenhelldenkmal, das zu Pfingsten auf dem Deak-Platz in festlichem Rahmen enthüllt werden soll.

Niemand versäume, die Ausstellung zu besichtigen!

Lose zum Preise von 40 Hellern sind nicht nur im Ausstellungsraum, sondern auch in den Trafiken, in einzelnen Geschäften sowie bei Vereinsdamen und Kameraden erhältlich.

Nebst den obigen Gewinnten gelangen drei Haupttreffer zur Auslosung. Der glückliche Gewinner des ersten Haupttreffers kann nach eigenem Gutdünken zwischen einer Schlafzimmereinrichtung, einem Speisezimmer, einer kombinierten Zimmereinrichtung oder einer Anbaumaschine wählen. Dem Gewinner des zweiten Treffers steht das Recht zu, zwischen einer Nähmaschine, einer modernen Kucheneinrichtung oder einer Badzimmereinrichtung zu wählen. Und dem Gewinner des dritten Haupttreffers wird das Wahlrecht zwischen einem Radioapparat, einem Fahrrad oder einer Egge zugesichert.

Wie man erfährt, bekundet man für

Karten bei Karner

die großzügige Gewinnlotterie nicht nur in Dedenburg, sondern auch in der Umgebung ein lebhaftes Interesse, insbesondere unter den Artilleristenkameraden der umliegenden Gemeinden.

Unserer Ansicht nach dürften die Lose bald verkauft sein, was dem rührigen Kameradschaftsverein der gewesenen Artilleristen nur zu wünschen ist!

Dedenburger Fruchtmart: Weizen 17, Roggen 15.5, Gerste 17.5, Hafer 17 und Mais 16 Pengö pro Meterzentner.

70. Generalversammlung des Dedenburger Turnvereins.

Dedenburg, 28. März.

Der hiesige Turnverein, der als der älteste Turnverein des Landes gilt und seit seinem Bestehen unermessliche Erfolge auf dem Gebiete der Körperbildung erzielt und zur Jugendertüchtigung viel beitrug, hält heute Samstag, 8 Uhr abends, im Weißen Saale des Hotels „Kannonia“ die 70. ordentliche Generalversammlung. Unter dem Vorsitz des Präses Madár Huber, der in größter Stille, aber mit desto mehr Erfolg, den Verein leitet, wird über das vorjährige Wirken referiert und ein kurzer Rückblick auf das 70jährige Bestehen getan. Im Rahmen der Generalversammlung findet auch die Neuwahl der Funktionäre statt, außerdem werden Ehrenmitglieder gewählt.

Dedenburger Theater.

„Tüzet.“

Schauspiel in 3 Aufzügen von S. Müller. Das gefallene Mädchen, das den Weg zurück zum anständigen Leben sucht und schließlich doch wieder in Sumpf und Morast der Gemeinheit untergeht; diesen erschütternden Seelenkampf glaubwürdig auf die Bühne zu stellen, war keine leichte Aufgabe, die Maria Róbert in der Rolle der Anna zu lösen hatte. Nur eine solche erstklassige Schauspieler, wie es Maria Róbert ist, konnte mit ihrer Kunst dieser Anforderung restlos gerecht werden. Sie bekundete in ihrem Spiel ein tiefes Erfassen ihrer schweren Rolle und ihre Gestaltung war von einer dramatischen Lebendigkeit und Wuchtigkeit, die das Publikum aufs tiefste erschütterte. Alle anderen Rollen treten in diesem Bühnenwerk weniger hervor, so daß eigentlich die Trägerin der Hauptrolle den Erfolg zu sichern hat. Maria Róbert ist dies restlos gelungen. Ihre Partner Elemér Bánky, Viola Orbán, vitéz Robert Bánky, Alona Serfözy und die übrigen Darsteller ließen es an ihrer tüchtigen Mithilfe nicht fehlen. Der Gesamterfolg war wohlverdient und das Publikum quittierte dies mit anerkennendem Beifall, der in erster Linie der vorzüglichen Leistung von Maria Róbert galt.

Der Kaufmännische Krankenunterstützungs- und Pensionsverein hält seine 130. ordentliche Generalversammlung morgen Sonntag, 11 Uhr vormittag, in der Handels- und Gewerbetammer.

Hiesiger Grossbetrieb sucht einen Betriebsingenieur

Ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Betätigung und des Gehaltsanspruchs unter „Dauerstellung“ an die Administration des Blattes erbeten.

Warum verkniffst du mich, Barbara?

Roman von Diane Sanden. Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Dabei war dieser Mackenroth heinach das Gegenstück zu Barbara. Ja, die beiden sahen sich nach Magdalenas Meinung sogar ein wenig ähnlich. Heimlich musterte sie Mackenroths Profil. Wie er jetzt mit so zusammengezogenen Brauen dasaß, den Mund zusammengepreßt, hatte er eine überausfremde Ähnlichkeit mit Barbara. Gerade so preßte auch Barbara die Lippen zusammen, wenn sie steife Falte zwischen den Brauen. Auch das Profil — dieses gerade, kühne Profil — hatte es nicht Ähnlichkeit mit dem Antlitz Barbaras, diesem norddeutschen Gesicht? Nur daß Mackenroths Haare von freischwebendem blond waren und glatt wie bei einem Soldaten am Kopfe lagen, während Barbaras Haare in einem rotgoldenen Gelock ihren Kopf umgaben.

Plötzlich mußte Magdalena denken, daß Mackenroth und Barbara herrlich zueinander passen mußten. Ihr Herz schlug ganz heftig, wie sie dies dachte. Welche Torheit! Diese beiden

Menschen, die in knappster, kühler Höflichkeit miteinander verkehrten — welcher Abgrund trennte die beiden! Barbara von Stechow, die Erbin des ungeheuren Besitzes, Tochter eines Millionärs, und Mackenroth, dieser kleine Inspektor — nein, sie hatte doch wirklich mitunter törichte Gedanken!

Wie Mackenroth nur dasaß! Sein Gesicht war fast zum Fürchten. Warum starrte er so finster in den Saal? Wen suchten seine Blicke? Beinahe angstvoll sah sie ihn an.

Viertes Kapitel.

Es war, als ob ihre Gedanken Eckehard Mackenroth erreichten. Er schrak aus seinen Sinnen auf. Er durfte nicht mehr weiterträumen. Er durfte sich nicht weiter in Gedanken verlieren, die so bitter schmerzlich waren. Er hatte es ja in diesen Monaten erfahren, wie Barbara von Stechow seine Stellung hier anah.

Er hatte geglaubt, als Sohn der Familie Mackenroth, die den Stechows seit langem befreundet war, für Barbara etwas mehr zu bedeuten als ein gewöhnlicher Angestellter. Nicht, daß er eine Bevorzugung erwartet hätte. O nein! Er selbst beharrte je auf dem Standpunkt, nur durch die Leistung hatte man Anspruch auf eine Sonderstellung im Leben. Aber, daß die junge Herrin von Schloß und Gut Schedlomy ihm kühl

und hochmütig begegnete wie einem Fremden, das hatte er doch nicht erwartet. Nicht ein Wort, daß sie beide sich doch schon vor seinem Arbeitsantritt hier gesellschaftlich begegnet waren. Nicht eine Frage nach seinen Eltern. Sie hatte seine Meldung zum Dienstantritt entgegengenommen mit einem kurzen Kopfnicken. Nicht einmal die Hand hatte sie ihm gereicht. Noch hörte er ihre knappen Worte: „Herr Oberinspektor Rodek wird Sie in Ihre Pflichten einführen. Ich hoffe, daß Sie diese Pflichten gewissenhaft erfüllen werden.“

Das war alles gewesen. Damit hatte sie ihm seinen Platz angewiesen. Er hatte sich stumm verbeugt — keine Muskel hatte in seinem Gesicht gezuckt. Nichts von dem, was in ihm vorging, durfte irgendeinem Menschen bekannt werden. Am liebsten hätte er auch in sich all das totgeschlagen, was seit Jahren so sehnüchlig in ihm lebte. Aber es war unmöglich. Er liebte Barbara von Stechow seit der Zeit, da er sie als junge Frau kennenlernte. Er hatte sie damals allerdings nur selten gesehen. Denn er bewirtschaftete zu jener Zeit das zweite Gut seiner Eltern, das in einem schlesischen Kreise nahe der Grenze lag. Seine Eltern sahen noch auf dem ehemals deutschen Besitz in dem jetzigen fremden Lande. Es war für ihn immer ein bitterer Schmerz, sie zu besuchen. Sah er

doch, wie verzweifelt man in dem Winkel hart an der Grenze zu kämpfen hatte.

Barbara war kaum ein halbes Jahr verheiratet gewesen, da wurde auch das Gut der Mackenroths enteignet.

Nun hatte er keine Möglichkeit mehr, Barbara zu sehen. In der ersten Zeit, als die Eltern von ihrer angefallenen Scholle fort zu ihm auf das kleine Gut in Deutschland flüchten mußten, hatte er an Barbara von Stechow nicht mehr denken können. Der Schicksalsschlag, der die Eltern und auch ihn getroffen, war zu groß gewesen. Der Boden unten gehörte ihnen ja seit Generationen. Bis in die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges konnte man die Familie der Mackenroths dort unten feststellen.

Vor dem Leid, dieses väterliche Land aufgeben zu müssen, versank der eigene Kummer. Erst als Eckehard wieder einigermaßen zur Ruhe kam, begriff er, daß mit der Trennung von dem väterlichen Grund und Boden dort unten auch die Trennung von Barbara von Stechow vollzogen war. In Stunden der Selbsterkenntnis mußte er sich sagen, daß dies das Allerbeste wäre. Er durfte sich nicht in der Liebe zu Barbara, zu der Frau Albert von Stechows, verlieren. Sie war nicht glücklich an der Seite dieses leichtsinnigen, wenn auch nicht geradezu schlechten Menschen. (Fortsetzung folgt.)

Zur Fastenzeit nur

Staufer-Käse



beste Qualität!

Brasilianische Sprachkuriositäten.

Von Siegfried Weber, (San Paulo).

„Wenn wir nicht von den zwei portugiesisch-indianischen Mischsprachen oder Dialekten „Tupú“ und „Guaraní“ die im Norden und Süden in den Indianerdistrikten noch Anwendung finden, absehen, so gibt in der Hauptsache Portugiesisch als die Landessprache der Vereinigten Staaten von Brasilien.“

Im Bundesparlament wurde letzten Antrags gestellt, die Staatsprache nicht als portugiesisch, sondern aus nationalen Gründen als „brasilianisch“ fortan zu bezeichnen. Mit der Begründung, daß es im engeren Sinne keine brasilianische Sprache gäbe, wurde dieser Antrag naturgemäß abgelehnt. Während der Antragsteller ins Treffen führte, daß das in Brasilien gesprochene Idiom wesentliche Abweichungen gegenüber dem Portugiesischen aufweise, welche ihm seiner Auffassung nach, den typischen Charakter einer eigenen Sprache geben, wiesen die gegnerischen Redner nach, daß die herrschende Verkehrssprache, noch aus dem Kolonialzeitalter herkommend, von den portugiesischen Eroberern mitgebracht, verbreitet, gepflegt und bis zum heutigen Tage, als die einzige Landessprache Geltung besitze. Es bestehe daher nicht der geringste Zweifel, daß in Brasilien nicht brasilianisch sondern portugiesisch gesprochen werde. Ebensovienig, wie man in Amerika nicht amerikanisch und in Kanada nicht kanadisch, sondern englisch spreche.

Dagegen gibt es wohl zwischen dem Englisch, das in England und jenem, das in Amerika gesprochen wird, gewisse Abweichungen, die sehr unwesentlich sind, die man als die sogenannten Amerikanismen bezeichnet. Sie wirken sich einerseits in phonetischer Beziehung andererseits in der Neubildung von Ausdrücken aus, die man aber lediglich als dialektische Abweichungen betrachten darf. Genau daselbe kann man allerdings und mit Recht vom Portugiesisch behaupten, welches in Brasilien Anwendung findet. Daher kommt es auch häufig vor, daß wenn der Fremde ein portugiesisches Wörterbuch für Uebersetzungen oder um sich verständlich zu machen, zu Hilfe nimmt, er auf in Brasilien angewendete Ausdrücke, Formen und Redewendungen stoßen wird, die im Wörterbuch nicht auffindbar sind. Ein eigenes „brasilianisches“ Wörterbuch existiert aber noch nicht.

Jedoch auch in grammatikalischer und orthographischer Beziehung, also in der Schreibweise bestehen Divergenzen von grundlegender Bedeutung. Während in Portugal und in seinen Kolonien noch immer die phonetische Schreibweise (schreibe, wie du hörst) Anwendung findet, adaptierte Brasilien vor langer Zeit die französische Form, bei der eine Menge von Buchstaben niedergeschrieben wird, die entweder garnicht gelesen und verschluckt werden, oder ganz anders ausgesprochen werden. Diese Form hat es bis zum heutigen Tage beibehalten.

Vor zwei Jahren wurde von begeisterten Anhängern der phonetischen Richtung in der portugiesischen Ausdrucksweise, bei der Regierung ein Vorstoß unternommen und ein Gesetz durchgesetzt, welches die französische Form aufhebt und an dessen Stelle die phonetische Schreibweise setzt. Sie wurde bei den Behörden eingeführt. Die Schulbücher mußten geändert werden. Die Presse bediente sich, je nach Belieben der einen oder der anderen Form. Das neue Parlament hob den Beschluß neuerlich wieder auf. Und nun herrscht auf diesem Gebiete ein Chaos. Jeder schreibt, wie er will.

In den brasilianischen Südstaaten Sta. Catharina, Rio Grande do Sul und Parana, wo mehr als eine Million Deutsche leben, wurde noch vor einigen Jahren auf den Kolonien fast nur Deutsch gesprochen. (Und was für ein Deutsch!) Auch in den Schulen. Selbst die zwischen den Deutschen lebenden Neger sprachen oft nur deutsch. Die neuen Schulgesetze haben mit dieser Mißachtung der Landessprache gründlich aufgeräumt. Jetzt darf auch in deutschen Privatschulen ausschließlich Portugiesisch als Unterrichtssprache gelten. Nachrichten zufolge sollen demnächst ausländische Lehrer überhaupt ein Unterrichtsverbot erhalten. Deutsche Unterrichtsbücher werden jetzt nur mehr verstohlene Weise benützt.

Die portugiesische Sprache ist eine bildreiche Sprache mit melodischem Klang. Ihre nasal klingenden Suffixe lehnen sich scheinbar an die französische Ausdrucksweise an, aber nur scheinbar. Dort wo eine Betonung der Vokale vorgesehen, ist sie nicht so weich und lang gedehnt wie im Französischen.

Und nun einige Kuriositäten der portugiesischen Sprache. — Für die Begriffe „warum“ und „weil“ gibt es nur ein und dasselbe Wort, nämlich: porque. Ebenso wie für „wenn“ und „wann“, die doch grundverschiedene Bedeutung haben, auch nur ein Wort existiert: quando. So daß genau genommen, sowohl porque als auch quando ohne Satzgefüge, also allein für sich, weder wörtlich noch sinngemäß übersetzt werden können. Während in der deutschen Sprache auch in anderen Sprachen, das Sprechen oder Schreiben von „feine—nicht“ einen Nonpens bildet, gibt es im Portugiesischen gar keine andere Form! Dort sagt man z. B. statt: ich habe nichts, — ganz selbstverständlich „kein—nichts!“ Ebenso wird statt ohne—etwas, immer nur „ohne—nichts“ gesagt. Das persönliche Fürwort ich, wird nicht ausgesprochen. Die 30 Buchstaben des Alphabets sind männlich!

Es gibt zahlreiche Fälle, wo Endungen und Silben ganz verschluckt werden. Statt phosphoros (Zündhölzchen) sagt man allgemein bloß die erste Silbe „phos“ und läßt die darauffolgenden zwei Silben ganz verschwinden. Bei den Worten Senhora oder Senhor, weiß man nie, ob das eine oder das andere Wort gesagt wurde. Das a wird verschluckt. Die meisten sagen statt „mas“ (aber) meistens „mais“ (mehr).

Interessant ist auch die Bildung neuer Worte. Jemand der aus der Stadt Rio de Janeiro stammt ist ein „Carioca“. Wer jedoch aus dem gleichnamigen Bundes-

distrikt kommt, ist ein „Fluminense“. Die Bewohner des Südstaates Rio Grande do Sul, heißen „Gauchos“. Jene aus Minas Geraes, „Mineiros“.

Eine Reihe von Wörtern drückt geradezu eine Fülle von verschiedenartigen Begriffen aus, so daß es für den Fremden oft sehr schwer fällt, das richtige Wort an richtiger Stelle anzuwenden, was erst durch längere Praxis möglich wird.

Manche finden es hochmodern, die Sprache zu verzärteln, indem sie beim Sprechen in der Mitte eines Wortes ein j einfügen, dort wo es gar nicht hingehört und beim Schreiben einen groben und sinnstörenden orthographischen Fehler bedeuten würde. Ueber die Schreibart ob Brasil oder Brasíl ist man sich noch nicht klar geworden.

Zu einer Manie wurde die Anwendung des Diminutivs, d. ist die Sucht jedes Wort im Gespräch zu verzärteln, zu verfeinern, vermindern und verringern (Büchlein, Momenten!), was sich aber nicht bloß auf das Hauptwort erstreckt.

Die portugiesische Sprache hat im letzten Jahrhundert eine derartige Verbreitung genommen, daß sie mit Recht zu den Weltsprachen gezählt werden kann. Sie wird von 60 Millionen Menschen gesprochen, wovon allein auf Brasilien 43 Millionen entfallen.

Was die Polizeifürsorgerin erzählt.

Tragödien und Komödien der Großstadt.

II.

„Möchte bloß wissen, wie das Sterben...“


Ein sechzehnjähriger Bursche, ausnehmend hübsch, stramm, mit Bärenmuskeln, trotzend vor Lebensfreude und Gesundheit, geht eines Tages hin und hängt sich zum Entsetzen seiner ganzen Verwandtschaft auf. Das heißt, nicht ganz, denn glücklicherweise war ein Ketter in der Nähe, der den Mistbuben vom Strick schnitt. Die Fürsorgerin kommt und macht sich darauf gefaßt, daß man dem Jungen wahrscheinlich eine unglückliche Liebe wird ausreden müssen. Der Selbstmordkandidat sitzt gerade bei der Kaffe und läßt sich den Kaffee gut schmecken. Wie ein unglücklicher Liebender, dessen letzte Zuflucht der Strick war, sieht er jedenfalls nicht aus. „Also,“ fragt die Fürsorgerin, „warum haben Sie denn eigentlich diese Dummheit angestellt?“ Ja, der Bub ist eben ein Mistbub. Das Leben freut und



a feiben és tagok-ban a kezdődő influenza jelei. Ilyenkor hívjon orvost és addig is vegyen be 1-2

ASPIRIN

TABLETTÁT

 Minden tablettán látható a „Bayer“ körjel, mint a megbízhatóság jele. Gyógyszertárakban kapható.

interessiert ihn ungemein, aber als wißbegieriger Junge wollte er jetzt bloß noch wissen, wie „das Sterben“ ist. Und der von seinem Entsetzen erholte Vater hat nicht so unrecht, wenn er bedauert, daß die von der Polizei geschickte Fürsorgerin nicht die Befugnis hat, seinem Buben im Amtsweg die zwei Ohrfeigen zu verabreichen, die für „Selbstmörder“ sehr gesund sein sollen.

Flucht vor der Jugendliebe.

Ein Neunzehnjähriger, Kellner, hat ein achtzehnjähriges Mädchen geheiratet. Das junge, zu junge Glück ist noch nicht drei Monate alt geworden. Das Burscherl von Chemann ist ein Halodri. Bis Gasthaus-schluß bedient er seine Gäste, dann ist er selbst der Gast in verrufenen Nachtscherln und kommt am frühen Morgen betrunken heim, prügelt seine junge Frau, demoliert die auf Raten gekaufte und noch lange nicht abgezahlte Einrichtung des Kabinetts, das die beiden bewohnen. Kein Wunder, daß die Frau mit solchen Flitterwochen Schluß macht. Leider nicht auf die vernünftige Art, daß sie ihren Ehemann im Stich läßt und zu ihren Eltern zurückgeht. Sie liebt den Mann, der teurer ist, machte ihm eine Zeitlang Vorstellungen und trinkt schließlich Nyjol. Mit schweren Beräthungen mußte sie ins Spital geschafft werden, lag dort zwei Monate und es schien, daß ihr Selbstmordversuch doch nicht ganz vergebens gewesen sei. Der Mann schwur, daß er sich gebessert hätte und bei ihrem ersten Besuch konnte sich die Fürsorgerin überzeugen, daß die zwei jungen Leute nun wieder wie die Turteltauben beisammen lebten. Sie traute aber dem Landfrieden nicht recht und kam nach vierzehn Tagen wieder. Das alte Lied: der Mann trinkt wie vorher. Und wenn es der Fürsorgerin nicht gelingt, die arme Frau nun doch zu ihren Eltern zurückzubringen, wird auch sie wieder trinken und vielleicht noch einmal zur Nyjolfabrik greifen, um sich so endgültig von ihrer Jugendliebe zu „retten“.

Aus purer Langweile.

Ein in den allergünstigsten äußeren Verhältnissen lebendes Ehepaar, das eine Sechszimmerwohnung im 1. Bezirk hat, wird eines Morgens bewußtlos in den Betten aufgefunden. Sie haben Veronal genommen. Es gelingt, sie wieder ins Leben zurückzurufen. Auch zu ihnen kommt die Fürsorgerin, wird nicht allzu freundlich aufgenommen, erringt sich aber schließlich das Vertrauen der beiden Leute. „Helsen“ kann ihnen eine Polizeifürsorgerin nicht. Die Selbstmordkandidaten „freut das Leben nicht“. Sie haben alles, was sie brauchen. Keine Sorgen, keine mißratenen Kinder. So viel Geld, um sich jeden Wunsch erfüllen zu können. Aber gerade dieses Leben langweilte die beiden buchstäblich bis zum Sterben. Und so nahmen sie in gegenseitigem Einverständnis das Veronal. Es wurde aber keine Tragödie, sondern reichte nur für eine

„Hexe“ wegen sechsfachem Mord zum Tode verurteilt.

Aus Belgrad wird über einen Prozeß berichtet, der in den Rahmen des 14. oder 15. Jahrhunderts hineinpassen würde, dem aufgefärbten 20. Jahrhundert aber eine große Schande bereitet.

Die Heldin des Prozesses war die 67-jährige Tija Lublinitich, unter dem Namen die „Hexe von Novibazar“ bekannt und von der Landbevölkerung gefürchtet, „denn sie konnte alles, was sie wollte.“

Eine Frau hatte z. B. vor Gericht ausgesagt, sie habe es mit eigenen Augen gesehen, wie sich die „Hexe“ in eine Rahe verwandelte und als es ihr paßte, wieder ihre alte Menschengestalt annahm.

Anderer Zeugen hatten solche Angst vor der Macht der „Hexe“, daß sie zu keiner Aussage bewegt werden konnten. Die Furcht vor der Alten bewog die Leute zur Verübung eines schrecklichen Verbrechens. Es lebte im Dorfe ein Mann Stojakowitsch, der keine Furcht hatte vor der Hexe. Aus Rache rebete die Alte den Leuten

ein, daß Stojakowitsch mit dem Teufel einen Bund geschlossen habe und von diesem befähigt wurde, das Vieh krank zu machen, Hagel zu erzeugen usw.

Die viehisch dummen Leute überfielen auf Anstiftung der „Hexe“ eines Tages den mit „dem Teufel verbundenen“ Stojakowitsch, banden ihn an einen Baum und prügelten den Teufel aus ihm heraus. Zum Schluß ermordete die Alte ihn mit einem Dolchstich. Den Mund des toten Mannes füllte sie mit Glasplittern, was sie als notwendig bezeichnete, um den Leichnam zu verhindern, mit dem Teufel in Verbindung zu treten. Schließlich wurde der Leichnam auf dem Felde verscharrt, wo ihn die Polizei auffand.

Die Nachforschungen ergaben außerdem, daß die Alte noch weitere fünf Giftmorde auf dem Gewissen hatte. Die „Hexe“ wurde zum Tode verurteilt, mehrere Behegte wurden zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt.

Páratlan kedvezmény az Oedenburger Zeitung olvasóinak!

A főváros egyik elsőrangú családi szállodájával, a csendes és központi fekvésű

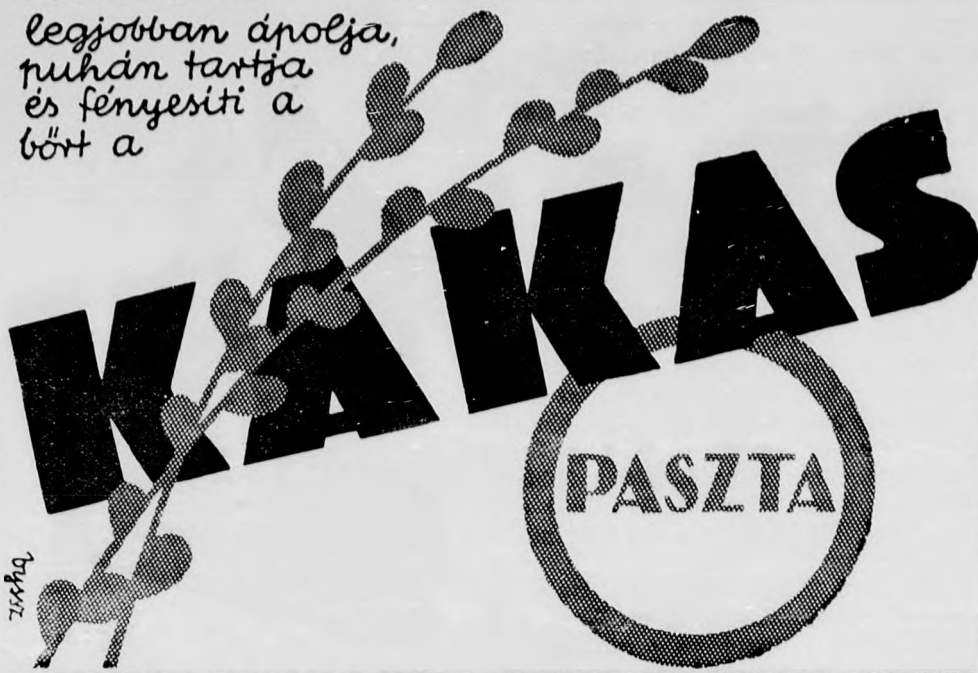
István Király szálloda

BUDAPEST VI., Podmaniczky-u. 8

igazgatóságával sikerült olyan megállapodást kötnünk, hogy olvasóink 20%-os kedvezménnyel kaphatják a szálló minden modern komforttal (hideg-meleg folyóvíz, központi fűtés, telefon, lift stb.) berendezett ragyogó tiszta szobáit.

A százalékos kedvezmény igazolvány alapján vehető igénybe melyet az OEDENBURGER ZEITUNG kiadóhivatala állít ki a jelentkező olvasók részére.

legjovban ápolja,
nyuhan tartja
és fényesíti a
bőrt a



Sensation. Im Sanatorium hat man ihnen den „Lebensüberdruß“ ein wenig ausgedreht, und den gutgemeinten Rat der Fürsorgerin, sich um irgendeinen sie ernstlich beschäftigenden Lebenszweck umzusehen, lehnen sie ein wenig ironisch ab. Die Fürsorgerin geht, sieht aber nach ein paar Tagen bei den Leuten wieder nach. Die Herrschaften sind nicht zu Hause. Die Herrschaften sind, um sich von dem Schock zu erholen, für vier Wochen nach Nizza gefahren.

Wenn dieses Mittel gegen Lebensmüdigkeit eingeführt werden könnte, hätten die Polizeifürsorgerinnen mit ihren Selbstmordkandidaten das schönste Leben.

S. S.

Glück.

Von dieser Welt ist nicht mein Reich;
Wie alt ich bin, es ist mir gleich.
Ob zu den Armen ich gehör'
Oder vom Geld hab' ich ein Mehr,
Berührt nicht Herz und Seele mein,
Gehört nur ins Gehirn hinein.
Was mein Inn'res kann beglücken
Und die Seele mir entzücken,
Ist von einer andern Art,
Ist, was mir der Schöpfer gab.
Wenn der Frühling greift ins Land,
Streut mit seiner Wunderhand
Blumen, Blüten, überall,
Schmückt herrlich Berg und Tal.
Wenn in der kleinen Vogelbrust
Sich Sehnsucht regt nach süßer Lust,
Sie in ein Liebeslied ergießt,
Dem Biendchen sich die Blüt' erschließt;
Die Kinder tanzen Ringelreih'n,
Ihr Tauchzen schallt in Flur und Hain.
Die Blüten duften, Bächlein rauschen
Und Liebespaare Schwüre tauschen.
Die Sonn' umfängt uns wärmer schon,
Man möcht' besingen sie zum Lohn.
Ein Paradies ist diese Erde
Und daß der Mensch auch glücklich werde,
Ist ganz in seine Hand gegeben.
Kostbar allein ist nur das Leben.
Drum Menschenkind, lebe in Frieden
Mit dir und mit der Welt hienieden.
Lass' alles Trübe weit zurück,
So suche, finde dir dein Glück!

Mari Bor, Oedenburg.



Autobuslinie Gopron-Wien-Gopron.

Der Autobus der Reisegesellschaft Barry und Co. fährt täglich von Oedenburg (Hotel „Pannonia“) um 7.20 Uhr früh nach Wien. Rückfahrt von Wien (Schwarzenbergplatz 1) um 19 Uhr. Gültig vom 6. Okt. 1935 bis 14. Mai 1936. Günstige Fahrgelegenheit nach den burgenländischen Gemeinden Klingenhof, Siegendorf, Ruffapodersdorf, Grobshöflein, Müllendorf usw. — An Sonn- und Feiertagen ermäßigte Rückfahrkarten. Erhältlich in der Fremdenverkehrsanzlei (Grabenrunde 44), beim Portier des Hotels „Pannonia“, in der Papierhandlung Blum und beim Chauffeur Karl Reinecker, der auch Anschlußauskünfte erteilt.

Der Primat der Politik über die Wirtschaft.

Von Dr. Gustav Graf.

Wirkl. Geheimrat, Minister d. Äußern a. D. Nachfolgende Ausführungen entnehmen wir einem Vortrag, den Erz. Graf in Berlin in der „Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft“ kürzlich gehalten hat.

Der Vortragende führte u. a. aus, wie die in der jüngsten Zeit so viel erörterten Sanktionsbestimmungen der Völkerbundakte danach angetan sind, die Wirtschaftsinteressen den politischen Zielen unterzuordnen. Man kann nicht verhehlen, daß jene Auffassung der Wirtschaft als eines Hilfsmittels zur Erreichung politischer Zwecke, die in diesen Sanktionsbestimmungen zum Ausdruck kommt, die große Schat-

tenseite hat, daß neuerdings künstliche Unruhemomente in das ohnehin zerfahrene internationale Wirtschaftsleben hineingetragen werden.

Ein unter wirtschaftl. Boykott gesetzter Staat muß natürlich seine eigene Produktion forcieren, um sich vom Ausland nach Möglichkeit unabhängig zu machen und die Ergebnisse dieser ihm aufgezwungenen Wirtschaftspolitik werden sich dann auch zeigen, wenn der Konflikt, der den Boykott veranlaßt hat, längst vorüber ist. Wechliche Maßregeln haben im Weltkriege zu jener Ueberspannung der Produktion geführt, die einen wesentlichen Anteil an dem Ausbruch der allgemeinen Wirtschaftskrise hatte. Wenn derartige Maßregeln auch angewendet werden können, um Kriege zu verhüten, so mag der Zweck ein noch so löblicher sein, große Störungen im Wirtschaftsleben werden dennoch nicht ausbleiben. Früher oder später rächt es sich immer, wenn man im internationalen Leben die Wirtschaft nicht als Selbstzweck, sondern nur als Werkzeug der Politik auffaßt. Ist es nötig, sich dieses Werkzeuges zu bedienen, so muß das zumindest in einer äußerst schonenden Weise geschehen.

Die Tendenz der handelspolitischen Entwicklung in Mitteleuropa und ganz besonders im Donauraum ist heute eine solche, daß man es als eine Illusion betrachten muß, wenn einzelne Staatsmänner sich der Hoffnung hingeben, es werde möglich sein, auf dem Wege über wirtschaftliche Annäherungen eine Verbesserung gestörter politischer Beziehungen herbeizuführen. Der Weg, der die Politik mit der Wirtschaft verbindet, ist heute nur in umgekehrter Richtung gangbar. Mit dieser Lage müssen sich auch diejenigen abfinden, die eine wirtschaftliche Zusammenarbeit im Donauraum für erwünscht halten. Es ist nützlich, eine halbe Wahrheit wirklich durchzusehen, als eine ganze Wahrheit

Für die Uhrenaussstellung wurden bisher mehr als 100 Stück angemeldet.

Oedenburg, 28. März.

Der Aufruf der Direktion unseres Museums an die Bevölkerung Oedenburgs, der im Sommer im Kulturpalais zu veranstaltenden Ausstellung alter Oedenburger Uhren und auch solcher fremder Provenienz ihre Schätze zu überlassen, fand freudigen Widerhall. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist durch die Anmeldung zahlreicher wertvoller und auch historisch interessanter Uhren die

Ausstellung als gesichert anzunehmen. Es konnten bisher bereits 100 Stück Zeitmesser, darunter auch Werke Oedenburger Uhrmacherkunst in schöner Anzahl, zusammengeschrieben werden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß noch viele weitere Anmeldungen erfolgen. Geplant ist auch die Herausgabe eines illustrierten Führers, der auch einen Abriss der Geschichte der einst blühenden Oedenburger Uhrmacherkunst geben wird.

Schüleraustauschaktion zwischen Ungarn und Oesterreich.

Oedenburg, 28. März.

Im Interesse einer Schüleraustauschaktion für den Sommer 1936, und zwar zwischen Ungarn und Oesterreich, hat sich die Ungarisch-Oesterreichische, bzw. Oesterreich-Ungarische Gesellschaft intensiv eingesetzt. Zweck der Aktion ist, der ungarischen Jugend Gelegenheit zur Vervollkommnung ihrer deutschen Sprachkenntnisse zu geben und unser nachbarliches Verhältnis zu Oesterreich weiter zu vertiefen. Bevor eine auf Einzelheiten sich erstreckende Organisation dieser wichtigen Aktion beginnen kann, ist es wichtig, die Anzahl der Austauschstudenten in beiden Ländern zu kennen. Zu diesem Zweck ersucht Bürgermeister Dr. Michael Soproni-Thurner die Interessierten um Bekanntgabe, wieviel Universitäts Hörer

oder Hörerinnen sowie Hörer der Akademien für bildende Künste in Betracht kommen. Ferner soll bekanntgegeben werden, wieviel österr. Studenten ohne Gegenleistung — bei verpflichtender deutscher Konversation — unterkommen können. Für dieses Jahr kommen nur Hörer von Universitäten und Akademien in Betracht, doch werden jene, die geneigt sind, Mitte Oktober vom 10. bis 19. Lebensjahr in Tausch zu nehmen, ersucht, dies gleichfalls im Bürgermeisteramte bekanntzugeben, und zwar spätestens bis 30. März. Die Austauschaktion währt vom Ende des Schuljahres bis zu Beginn der Schulzeit. In Oesterreich kommen die Städte Wien, Graz, Salzburg, ferner die Städte der Bundesländer Tirol und Niederösterreich in Betracht.

Der Franz List-Musikverein an das musikliebende Publikum!

Oedenburg, 28. März.

Der hiesige Franz List-Musikverein erzieht an die unterstützenden Mitglieder und Gönner einen begeisterten Aufruf, in dem sie zum Besuch des am Palmsonntag (5. April) stattfindenden List-Festkonzertes im großen Saale des Kasinos eingeladen werden. Das Programm, durch die Firma „Fächter der Röttig-Romwalter-Druckerei“ hergestellt, bringt aus der Feder des Professors Dr. Zoltán Gárdonyi eine Zusammenstellung der wichtigsten Daten der aufzuführenden Werke. Am Programm stehen Richard Wagners

Ouvertüre zu „Tannhäuser“, der Schlusschor des ersten Aktes des „Parsifal“, zwei Lieder von Franz List sowie des Meisters erstes Klavierkonzert in Es-Dur. Im weiteren gelangt die orchesteral schwierige „Tarantella“ Franz Lists sowie der „Kölczimarsch“ von Berlioz zur Ausführung. Dirigent des Festkonzertes, das durch Radio-Budapest übertragen wird, ist Direktor Josef Horváth. Das List-Klavierkonzert spielt Anny Fischer, die Siegerin im Franz List-Wettbewerb 1933, die Lieder singt Frau Bella Desse wffy-Horváth.

ohne Erfolg zu vertreten. Die politischen Spannungen stellen derzeit ein unübersteigliches Hindernis für die wirtschaftlichen Annäherungen dar, so daß man auf dem politisch verammelten Wege von wirtschaftlichen Abmachungen überhaupt nicht vorwärtskommen, geschweige denn zu politischen Verständigungen gelangen kann. Zumindest im Donauraum wird heute die Frage, was das wirtschaftliche Interesse als erwünscht erscheinen läßt, von der anderen Frage, was das politische Interesse gebietet, weit überschattet. Man wählt heute lieber wirtschaftlich nicht ideale Lösungen, wenn sie den politischen Interessen entsprechen, als wirtschaftlich richtige, wenn sie mit der herrschenden politischen Tendenz im Gegensatz stehen. Das ist eine Tatsache, mit der jedermann, der sich mit den handelspolitischen Aufgaben in Mitteleuropa befaßt, ernstlich rechnen muß.

Olympia-Nachrichten.

Der Polnische Radfahrerband hat die Absicht, anlässlich der Olympischen Spiele eine große Radfahrt nach Berlin zu veranstalten. Schon wenige Tage nach Ausschreibung der Fahrt haben sich 500 polnische Radfahrer zur Teilnahme angemeldet.

Vom 30. März bis zum 3. April findet in Paris eine Ausstellung der Werke statt, mit denen sich Frankreich an dem Olympia-Kunstwettbewerb beteiligen wird. Es sind alle namhaften französischen Künstler mit Werken der Malerei, Plastik und Graphik vertreten.

Bei dem „Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936“ ist jetzt auch seitens des Schwedischen Olympischen Komitees die offizielle Mitteilung eingegangen,



Csalfa
az időjárás!
de a
MAUTHNER
mag sikere
biztos 1874 óta!

„Mauthner“ magvak kaphatók: Forster Gusztávnál, Sopron, Kis-u. 2

gen, daß sich Schweden an dem Olympia-Kunstwettbewerb beteiligen wird.

Die isländische Olympiamannschaft wird vor oder nach den Olympischen Spielen in Hamburg ihren Nationalport-Glima vorführen, der etwa dem „Schwingen“ der Schweizer entspricht. Innerhalb der Spiele selbst kann die Vorführung nicht erfolgen, da als einzige grundfänglich statthafte Veranstaltung einer fremden Sportart bereits das Baseballspiel genehmigt worden ist.

William May Garland, das älteste Mitglied des Amerikanischen Olympischen Komitees, hat die ehrenvolle Aufgabe erhalten, die olympische Flagge von Los Angeles nach Berlin zu bringen.

Als jüngste Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees haben jetzt auch Panama und Costarica ihre Beteiligung an den Olympischen Spielen in Berlin angemeldet. Damit erhöht sich die Zahl der teilnehmenden Nationen auf 51.

Am 26. und 27. August gelangen auf dem 18 Röhlerplatz des Golf-Clubs Baden-Baden die internationalen Weltkämpfe um den Großen Golfpreis der Nationen zur Austragung, wobei sich zum ersten Male alle Golfsport treibenden Nationen der Welt treffen sollen. Der Deutsche Golf-Verband hat dieser Tage 35 Länder dazu eingeladen.

Julius Fuhaj:

Wie blond sie war...

Wie blond sie war, das weiß ich jetzt nicht mehr.
 Doch wenn der Sommer auf dem Feld sich sonnt,
 Und golden wagt der schweren Lehren Meer,
 Fühl' ich sie wieder in dem fatten blond.
 Wie blau ihr Auge war, weiß ich nicht mehr;
 Doch will im Herbst zuletzt der Himmel blau,
 Ist mir bei Sommers matter Wiederkehr,
 Als könnt' ich wieder in ihr Auge schauen.
 Wie ihre Stimme klang, weiß ich nicht mehr;
 Doch seufzt die Wiese auf im Frühlingsleid,
 Tönt, dünkt mir, Annens warmes Wort mir her
 Aus einem Lenz, der fern ist, sternweit.
 Uebersetzt von Friedrich Läm, Budapest.

Die Glosse des Tages.

Jellachich und Haynau werden dethronisiert. D. h. aus der Liste der Dedenburger Ehrenbürger sollen sie gestrichen werden. Das ist der Wunsch gewisser Kreise. Daß das Dedenburger Bürgerrecht etwas auf sich hat, selbst wenn es ohne Ehrentitel verbleiben ist, konnten wir kürzlich erfahren, als sich gewisse Wirtschaftsbürgerfamilien damit unzufrieden gaben, bloß 150 Jahre Dedenburger Bürgerrecht zu genießen. Mit Jellachich und Haynau ist es allerdings etwas anderes: sie haben keine Nachkommen in Dedenburg und sind selbst schon 80 Jahre im Grab. Wie man die Dethronisierung an ihnen vornehmen will, dürfte jedoch kein leichtes Problem sein. Sowohl juristisch, wie auch politisch-psychologisch. Das Ehrenbürgerrecht wird doch dem Lebendigen Menschen verliehen, es ist weder erblich, noch kann man es mit sich ins Grab führen. Demnach kann es keine Dedenburger Ehrenbürger: Jellachich und Haynau geben. Es hat nur solche gegeben. Die Aktion, die eingeleitet werden soll, könnte sich also nur darauf beziehen, — das Gewesene ungewesen zu machen. Ein Problem, mit welchem sich nicht einmal die Philosophie auseinanderzusetzen wagt. Man kann das betreffende Ratsprotokoll feierlich vernichten, man kann sich reumütig Wache auf den Kopf streuen und für die Vorfahren, die sich so vergessen haben, eine großzügige Sühneaktion einleiten: noch immer wird man das Geschehene nicht ungeschehen machen können. Denn die Geschichte lebt nicht nur im Dedenburger Ratsprotokoll.

Sicherlich ist es eine undankbare Sache, sich mit diesem Vorschlag in negativer Weise zu befassen, denn nur zu leicht wird man die Frage stellen: ist es denn ein Patriot, der es wagt, Haynau und Jellachich weiter in den Annalen Dedenburgs zu belassen? Gewiß, es ist eine schwere Sache. Und gerade weil es eine schwere Sache ist, eine Sondermeinung zu äußern, wenn eine Angelegenheit zur „patriotischen“ oder zu einer Frage der „Loyalität“ erklärt wird, sind Jellachich und Haynau seinerzeit zu Ehrenbürgern der Stadt Dedenburg geworden. Wie mag das gekommen sein? In der Zeit schwärzester Reaktion, also nach dem Unglück von Wlágos, wird irgendjemand in Dedenburg die Ernennung dieser beiden Feinde Ungarns zu Ehrenbürgern als Ausdruck der Loyalität der Dynastie gegenüber erklärt haben. Wer hätte es damals gewagt, zu sagen, Dedenburg kann auch ohne die

Ehrenbürgerschaft dieser beiden Herren glücklich bleiben oder werden. Wer das gewagt hätte, dem hätte man sofort Inkonkordanz dem hohen Königshaus, oder, wie man damals allenfalls gesagt hat, dem allerhöchsten Kaiserhaus gegenüber vorgeworfen. Und dieser Stempel war genug, um den damit Behafteten bis zum Jahre 1867 unmöglich zu machen. Glaubt man etwa, daß es damals keine Dedenburger Patrioten im heutigen, also im ungarischen Sinne gegeben hat? Die Geschichte weiß nicht nur von der Ehrenbürgerschaft jener beiden Herren zu erzählen. Sie verzeichnet auch, daß gerade die Dedenburger den Truppen Jellachich eine Schlacht lieferten und diese auch zum Rückzug zwangen. So rasch konnte sich der ungarische Patriotismus der Dedenburger doch nicht verflüchtigen, daß sie sich einige Jahre darauf aus innerer Ueberzeugung für die Ehrenbürgerschaft Jellachichs und Haynau eingeseht hätten.

Wie gelangt mit dem Tod dieser beiden, ist auch ihre Ehrenbürgerschaft erloschen. Sie gehört der Geschichte an. Es hätte immerhin noch einigen Sinn gehabt, wenn man gleich nach 1867 — obzwar damals beide schon längst im Grabe waren — ihre Ehrenbürgerschaft symbolisch gestrichen hätte. Erstens lebte noch die Generation, die die Ehrenbürgerschaft verbrochen hat. Zweitens war das ungarische öffentliche Leben damals noch immer geladen mit den Problemen, die um 1848 entstanden sind. Wenn auch nicht rechtlich — dank dem Ausgleich — aber politisch-psychologisch blieb die Spannung, die zwischen 1848—1867 entstanden ist, auch nach 67 noch lange ungelöst. Was damals einen Sinn gehabt hätte, was wirklich der Ausdruck des reuigen Patriotismus gewe-

BOZUS napokon.

Franck és Kneipp

kávépótlék malátakávé a takarékoskodók öröme.

amikor talán hangulata sem egészen derűs, akkor érzi csak igazán, hogy egy csésze FRANCK kávépótlékkal ízesített KNEIPP malátakávé mily sokat ér a legolcsóbb étkészék mellett is. Milyen jól esik néha egy kis felélénkülés és éppen ezt nyújtja Önnek néhány fillérért.

sen wäre, schon weil es auch eine gewisse Spitze gegen die Dynastie gehabt hätte (eine solche Spitze hatte man bei uns immer als patriotisch zu würdigen gewußt), das hat heute ganz und gar seinen politisch-psychologischen Sinn verloren. Die Probleme von damals stehen uns heute ganz fern, weil wir eben in einer ganz anderen Welt leben.
 All diese Argumente scheinen uns durchaus nicht bei den Haaren herbeigezogen zu sein. Deshalb wagen wir daraus die Schlußfolgerung zu ziehen — obzwar das mit einiger Gefahr verbunden ist, weil man, wie gesagt, leicht zum mangelhaften Patrioten gestempelt werden kann — was gleich nach 1867 trotz juristischer Unlogik einen gewissen symbolischen Sinn gehabt hätte, das hat heute seinen Sinn — selbst als Symbol schon längst verloren.
 a. t.

Kleine Nachrichten.

Trog strengster Geheimhaltung aller Vorbereitungen auf beiden Seiten herrscht allgemein die Auffassung, daß sowohl von abessinischer als auch von italienischer Seite eine letzte große Kraftanstrengung vor Beginn der großen Regenzeit zu erwarten ist. Für die Italiener kommt es darauf an, das Ende der Trockenzeit auszunützen, um die letzte, womöglich entscheidende Offensive durchzuführen. Die Abessinier dagegen beabsichtigen allem Anschein nach, die letzten Reste der Nordtruppen in der Stärke von rund 80.000 Mann unter der persönlichen Führung des Negus des Italienern in der Gegend des Aschangsjees entgegenzustellen.

Die am 25. bis 26. April in Köln stattfindende große internationale Kaffeekundenausstellung dürfte wohl die bisher größte Veranstaltung dieser Art in Deutschland werden. Auf dieser Schau, auf der gleichzeitig die Verleihung des Reichsfesttags titels erfolgt, werden nicht nur die edelsten Hunde aller Rassen aus Deutschland vertreten sein, sondern auch viele aus dem Auslande.

Die Temesvárer Kurzwarenfirma Brüder Grünberger wurde wegen Steuerhinterziehung mit 4 Millionen Lei bestraft.

Das Budapester Verwaltungsgericht hat das Mandat des regierungstreuen Abgeordneten Domenikus Festetics als ungültig erklärt. Der Abgeordnete hatte schon vor einigen Tagen auf sein Mandat freiwillig verzichtet. Infolge dieses Ausganges des Anfeindungsverfahrens wird demnächst im Bezirk Szigetvár eine Neuwahl stattfinden.

Wie offiziell bekanntgegeben wird, trifft der polnische Ministerpräsident Róscialkowski am 21. April zu einem Besuch in der ungarischen Hauptstadt ein. Die Budapester Verhandlungen des polnischen Premierministers, der von einer größeren Abordnung von Wirtschaftsexperten begleitet sein wird, dient in erster Linie der Erörterung handelspolitischer Fragen.

Der diplomatische Redakteur der Agenzia Stefani hebt hervor, daß die diplomatische Lage Italiens in Europa außerordentlich konsolidiert worden ist. Die Legende, daß das Engagement in Afrika die militärische und diplomatische Schlagkraft Italiens in Europa vermindert hätte, ist völlig zerstört. Die italienische Politik bestätigt ihre konstruktive Macht.

Nach einer Mitteilung der italienischen Seeresleitung ist die 200 Kilometer nördlich des Tanafes gelegene Stadt Rafta, die Hauptstadt des Wolaitgebietes, von italienischen Truppen besetzt worden. Die Italiener seien von der Bevölkerung mit wilden Tänzen begrüßt worden.

Der 26. Deutsche Geographentag findet am 10. und 11. Oktober in Jena statt. Er wird bereits am 9. Oktober mit einem Begrüßungsabend eröffnet und soll mit Studienfahrten in die weitere Umgebung schließen.

„Elite-Mozgó“

Vom 27.—29. März, Freitag bis Sonntag: Charles Dickens unsterbliches Meisterwerk:

DAVID COPPERFIELD

Ein Roman von Weltruf mit hervorragenden Künstlern dargestellt. Regie Lukor György. Für den Film bearbeitet von: Hugh Valpole. Hauptrollen: W. C. Field, Lionel Barrymore, Maureen O'Sullivan, Madge Evans, Edna May, Bartholomev, Leslie Stone, Elisabeth Allan, Roland Young.

Für die Jugend erlaubt! Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr. Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Uneinnehmbare Festungswerke an der französischen Grenze.

Die französischen Politiker sind unablässig darum bemüht, Frankreich durch Bündnisse vor einen etwa zu befürchtenden deutschen Angriff zu schützen, so daß heute beinahe ganz Europa neben Frankreich und gegen Deutschland steht.

Der französische Generalstab hat aber zur Sicherung der französischen Grenze mit dem Kostenaufwand von ungefähr 5 Milliarden Franken Befestigungen in einer solchen Stärke errichtet, daß Frankreich sich allein gegen einen deutschen Angriff zu schützen vermag.

Längs der 190 Kilometer langen Rheinfront von Basel bis Lauterburg stehen auf französischer Seite unzählige betonierete Blockhäuser mit Maschinengewehren und Geschützen, die die ganze Gegend beherrschen. Dahinter, auf dem Kamme der Vogesen, sind weitere Anlagen, die ein Ueberschreiten des Gebirges zu einer Unmöglichkeit machen.

Erstaunlich aber ist, was an der durch die Natur am wenigsten geschützten Nordflanke auf der Front zwischen Lauterburg und Diedenhofen an Befestigungen geschaffen worden ist. Dort liegen die drei Hauptstützpunkte Hochwald, Wisch und Halenberg, von denen jeder eine Frontausdehnung von etwa 25 Kilometer und eine Tiefe von 15 Kilometer hat. Jeder besteht

aus mehreren Befestigungsgruppen, aus zahlreichen Einzelwerken, die gegen stärkstes Artilleriefeuer und gegen Gas geschützt sowie durch bombensichere unterirdische Straßen und Gänge miteinander verbunden sind. Diese Werke können mit ihrer Artillerie auch das Gebiet jenseits der Grenze unter Feuer nehmen. Die Geschütze reichen bis Gernersheim, Landau, Pirmasens und Zweibrücken, ja angeblich sogar bis Mannheim — Ludwigshafen und Kaiserslautern sowie weit über die Saarlandsgrenze hinaus.

Trotzdem auch die alten Festungen, wie Belfort, Metz und Straßburg, sind entsprechend modernisiert worden. Frankreich hat damit seiner Landesverteidigung eine Stärke gegeben, wie sie in diesem Maße kein anderes Land der Welt besitzt, und der Ausbau der französischen Grenzfestigungen wird aber weiter fortgesetzt.

Es ist schwer daran zu glauben, daß Frankreich sich hinter solch gewaltigen Befestigungen unsicher fühlen sollte. Die angebliche Furcht vor Deutschland hat sich aber als ein so ausgezeichnetes Mittel zur Werbung von Bundesgenossen erwiesen, daß die Lenker der französischen Außenpolitik es mit zäher Beharrlichkeit anwenden.

Bücherschau

Edes Ham.

Der Held des neuen Romans „Edes Ham“ von Zsolt Farsányi ist unsichtbar. Eine Mutter glaubt nach 22 langen Jahren auf der Spur ihres im Säuglingsalter geraubten Sohnes zu sein. Die Spur führt durch halb Europa und die Geschichte hat auch mit dem nördlichen Afrika manche Berührungspunkte, in Summa ein dankbares Thema für Kriminalromansteller. Der fanatische Glaube eines liebenden Mutterherzens an ein Wiedersehen mit dem geliebten Sohne durchpulst die ganze Romanhandlung, wobei diese durch die unsichtbaren Fäden einer aufkeimenden Liebe lieblich umspunnen wird. Erst am Ende des Romans erfahren wir, daß die Spur falsch war und der Sohn, den man bereits wieder-

gefunden meint, schon seit 20 Jahren tot ist. Er war schon lange nicht mehr am Leben, als die Mutter — und mit ihr zugleich der Leser — mit Wangen die Spur verfolgt. Eben diese „Glaubwürdigmachung“ ist Farsányis stärkste Seite, der uns als verkürzter Cicero durch die interessantesten, an Kultur- und materiellen Schätzen reichen Metropole unseres Kontinents führt, dabei lernen wir auch das bunte Getriebe nordafrikanischer Städte kennen, so daß „Edes Ham“ gewiß auch jene befriedigen wird, die für Romane sonst kein Interesse haben. Eines ist aber gewiß, daß dieser neue Roman die Volkstümlichkeit seines Verfassers, wenn dies überhaupt möglich, erhöhen wird. Das Buch ist im Verlage von Singer und Wolfner, Budapest, 6. Bezirk, Andrássyut 16, erschienen und kostet broschiert 2,40 Pengö, gebunden 3,60 Pengö. In allen Buchhandlungen erhältlich.

Städtisches Lichtspieltheater

Vom 27.—29. März, Freitag bis Sonntag: Das erfolgreichste und aktuellste Filmdrama der Saison!

REIFENDE JUGEND

(Erstsegi előtti!) Reizendes Schauspiel aus dem Leben einer VIII. Klasse. 100%ig deutsch! Hauptdarsteller: Heinrich George, Hertha Thiele, Albert Lieven.

Tönende Wochenschau mit den neuesten Aktualitäten. Brioni, die Insel der Glücklichen. Prachtvolle Naturaufnahme.

Für Jugendliche erlaubt! Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr. Am Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Bevölkerungsstatistisches aus Dedenburg vor 130 Jahren.

Als Sonderabdruck aus der 1. Nummer des 14. Jahrganges des ungarischen statistischen Fachorgans „Magyar Statisztikai Szemle“ erschien kürzlich eine Studie des pensionierten Direktors des Ungarischen Statistischen Zentralamtes und hochgeachteten Ehrenbürgers unserer Stadt, Dr. Gustav Thirring, die die Ergebnisse der Volkszählung im Jahre 1804 behandelt. In der Einleitung gibt der Gelehrte einen historischen Rückblick auf die erste, von Kaiser Josef II. 1784 für Ungarn und Siebenbürgen angeordnete Volkszählung, die sich auch auf den Adel erstreckte. Der Herrscher gab sich mit der ersten umfassenden Volkszählung nicht zufrieden, sondern war bestrebt, durch Einführung von für alle Gemeinden verpflichtenden sogenannten Populations- und Ortschaftsbüchern einen ständigen guten Überblick über den tatsächlichen Bevölkerungsstand des Landes zu gewinnen, was namentlich vom militärischen Standpunkt (Rekrutenaushebung) von großer Bedeutung war. In diese Bücher, deren Aufbewahrung man den Gemeindevorsteherungen anvertraute, waren alle Geburts- und Sterbedaten genauest einzutragen, sowie eventuelle Angaben über Ansiedlung von Fremden oder Abwanderung von Ortsinsassen. Rektifikationen dieser Populationsbücher wurden

in den Jahren 1786 und 1787 durchgeführt und blieben beispielsweise die Totalitätsszahlen vom Jahre 1787 für Ungarn und Siebenbürgen bis auf unsere Tage erhalten, für die statistische Forschung eine wichtige Quelle bildend.

Die Bestrebungen des Kaisers, die statistische Zusammenfassung der Bevölkerung für die Dauer einzuführen, scheiterten teils an dem inzwischen ausgebrochenen türkischen Krieg im Jahre 1787, teils infolge der Krankheit des Herrschers, die Kaisers Josefs Tatkraft stark verminderte. Sein 1790 erfolgter Tod machte dann auch diese Pläne zunichte. Die Anordnung selbst löste großen Widerwillen aus, da die Aristokratie darin die Schmälerung ihrer Rechte sah, da sie es mit ihrem Standesbewußtsein einfach unvereinbar hielt, gleich den Leibeigenen statistisch zusammengefaßt zu werden. Dann erblickte man in der Verfügung Kaiser Josefs II. einen Willkürakt des Herrschers, da die Volkszählung nicht im Wege der Gesetzgebung durchgeführt und durchs Militär vorgenommen wurde, triftige Gründe, um sich den Anordnungen zu widersetzen.

Aber schon der ungarische Reichstag von 1791/92 erkannte wieder die Wichtigkeit einer neuerlichen Volkszählung, die man — durch die Gesetzgebung angeordnet und auch durchgeführt — als einen bedeutsamen und notwendigen Regierungsakt erklärte. Es wurde im Sinne des Gesetzartikels 33 ein Komitee beauftragt, den Plan einer durchzuführenden statistischen Zusammenfassung der Bevölkerung auszuarbeiten und dem Reichstag zu unterbreiten. Der diesbezügliche Gesetzartikel trat im Jahre 1802 in Kraft und wurde 1804 durchgeführt, doch mit Ausnahme der Adelligen. Diese Zusammenschreibung enthält trotz dieser Lücke wertvolle Daten, die nun Direktor Dr. Gustav Thirring zum Gegenstand seiner obigen Studie machte.

Wenn sie auch in der Hauptsache nur allgemeine Daten enthält, so findet man dennoch auch hier interessante Angaben über unsere Stadt. Wir erfahren aus

Dr. Thirrings neuester Arbeit, daß Dedenburg im Jahre 1804 (die Aristokratie nicht mitgerechnet) 10.776 Einwohner hatte. Nach Konfession gab es (es sind nur Personen männlichen Geschlechtes angegeben) 2502 (50,2 v. H.) Katholische, 2457 (49,2 v. H.) Evangelische, 12 (0,3 v. H.) Reformierte und 20 (0,3 v. H.) Juden. Häuser wurden 804 mit insgesamt 2587 Familien gezählt. Dem Stand nach gab es in Dedenburg zu Beginn des 19. Jahrhunderts 91 Beamte und Honoratioren, 1117 Bürger und Professionisten (Handwerker), 4 (!) Bauern, 1163 landwirtschaftliche Bedienstete. Die weibliche Bevölkerung betrug 5784 Seelen.

Dr. Gustav Thirring, dieser trotz seines Alters rastlos arbeitende Statistiker von europäischem Ruf, hat durch die muster-gültige Aufarbeitung der Ergebnisse der Volkszählung vom Jahre 1804 der ungarischen statistischen Wissenschaft einen großen Dienst erwiesen, da durch die Publikation der lehrreichen Daten ein altes Veräumnis nachgeholt wird.

Ladislav Thier.

Aus dem Dedenburger Matritelamte

Eintagungen vom 14. bis 21. März.

Geburten: Johann Tesch, Bergwerksarbeiter, und Therese Bauer, Mädchen; Karl Körner, Zimmermaler, und Rosa Kiss, Knabe; Michael Jözö, Tierarzt (Szil), und Marie Kovács, Knabe; Eugen Holzmann, Spengler, und Pauline Pilz, Knabe; Julius Horváth, Tagelöhner, und Anna Mag, Knabe; Dr. Andor Sittlösi, Bahnoffizial, und Gabriele Schreiner, Knabe; Eugen Lakatos, Schlosser, und Gisela Nagy, Mädchen; Julius Feichtinger, Fuhrwerker, und Katharina Holzmann, Mädchen; Ludwig Göttl, Zimmermaler, und Sulanna Veyrer, Knabe; Stefan Jottl, Fabrikarbeiter, und Katharina Fashing, Knabe; Georg Fruhstüd, Fabrikarbeiter, und Gisela Warhalek, Knabe.

Eheschließungen: Michael Mag, Tagelöhner, und Katharina Schöll; Johann Stadler, Schuhmacher, und Sophie Kárai.

Todesfälle: Witwe Wilhelm Woj-

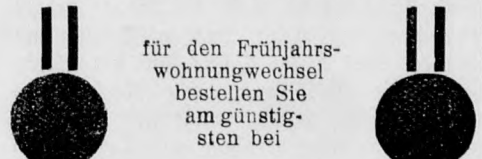
tech, geb. Sophie Walter, 73 Jahre; Emerich Takács, Kleinlandwirt (Kiskutas), 64 Jahre; Frau Alexander Tompa, geb. Helene Magyar (Büt), 38 Jahre; Witwe Josef Lapiš, geb. Rosa Lóth, 67 Jahre; Frau Josef Hengl, geb. Aloisie Murm, 38 Jahre; Matthias Koflerhiz, 24 Jahre; Alexander Kürti, Tagelöhner (Nagyförs), 26 Jahre; Witwe Franz Amüller, geb. Anna Brugár, 68 Jahre; Frau Heinrich Tomichiz, geb. Anna Hausa, 40 Jahre; Franz Schekulin, pens. Postunteroffizial, 49 Jahre; Witwe Stefan Briber, geb. Elisabeth Szalan, 71 Jahre; Gustav Bajor, pens. Städt. Kontrollor, 32 Jahre; Ludwig Nagy, Schuhmacher (Szekesfehervár), 26 Jahre; Witwe Alexander Printe, geb. Marie Gruber, 86 Jahre; Stefan Czirók, 6 Jahre; Witwe Franz Stefan, geb. Rosa Radics, 84 Jahre.

Der Apostolische Administrator der Katholiken in Armenien Mgr. Jaques Bagaradian, der in Rußland gelebt hatte und 1930 von den sowjetrussischen Behörden verhaftet und auf eine der Solowjezk-Inseln im Weißen Meere verbannt worden war, ist jetzt dort gestorben. Wie bekannt, werden fast alle von den Sowjets unter irgendeinem Vorwand verurteilten Priester auf diese Inseln geschickt, die durch ihre furchtbaren klimatischen Verhältnisse und die Unzulänglichkeit der für die Deportierten geschaffenen Unterkünfte und Verpflegungseinrichtungen berüchtigt sind.

Johann Freiler

Uhrmacher u. Juwelier empfiehlt sich zur Uebernahme aller Arten Uhren- u. Juwelenreparaturen prompt und billig! Sopron, Theatergasse 6

VORHÄNGE



für den Frühjahrswohnungswechsel bestellen Sie am günstigsten bei

Karola Neubauer Sopron, Theatergasse 28.

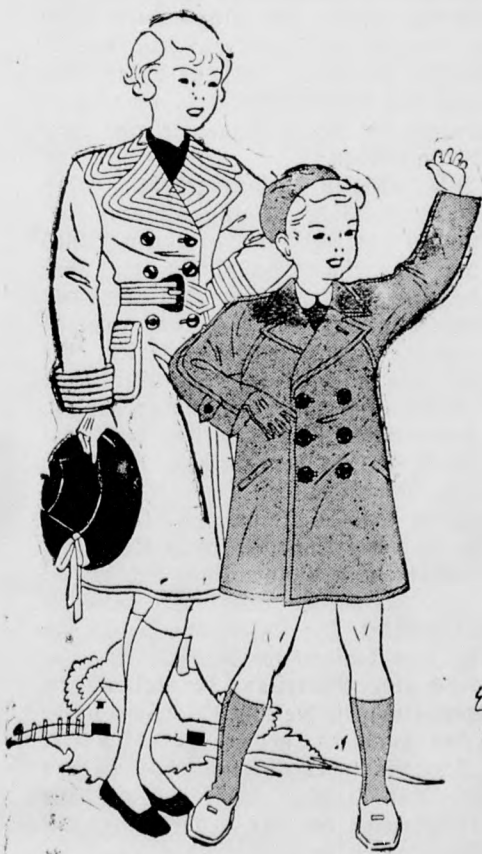
Frühjahrs-Mäntel

für die Kleinen

Das erste, was wir unseren Kindern für das Frühjahr nähen, sind leichte, helle Mäntelchen, die auch den ganzen Sommer getragen werden können. Für die Kindermäntel verarbeitet man ebenso wie für die Erwachsenen gern die hübschen Mischgewebe aus Wolle, Leinen und Baumwolle, die auch in schlichtester, zweckmäßiger Form, wie wir die Kinderkleidung lieben, ein sehr modisches, fleißiges Aussehen haben.

MK 48272. Sportlicher Mantel für größere Mädchen. Reiche Stepperei am breiten Kragen, an den Revers, Aufschlägen und Gürtel. Erforderlich: etwa 2,35 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 11, 13 und 15 Jahre.

KK 4267. Der praktische, immer bewährte Sportmantel für Knaben: Doppeltreppig geknöpft, Raglanärmel, breit abgesteppte Ränder. Erforderlich: etwa 1,50 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 6, 8, 10, 12 und 14 Jahre.



MK 48272

KK 4267



KK 48319

MK 48260

MK 48253

KK 48319. Matrosenmantel aus dunkelblauem Tuch für kleine Knaben. Erf.: etwa 1,15 m Stoff, 130 cm br. Bunte Beyer-Schnitte für 3, 5 u. 7 Jahre.

MK 48260. Praktischer hochgeschlossener Mantel aus Noppenstoff, rückwärts durch übereinanderknöpfende Gürtelteile zusammengehalten. Erf.: etwa 2,10 m Stoff, 130 cm br. Bunte Beyer-Schnitte für 9, 11 u. 13 Jahre.

MK 48253. Kindermäntelchen aus leichtem Wollstoff mit angeschnittenen Ärmeln, die in Bündchen gefast sind. Erf.: etwa 1,85 m Stoff, 95 cm br. Bunte Beyer-Schnitte für 2, 4 u. 6 J.

MK 48268. Die einfache Form des praktischen Mantels ist für karierten Wollstoff oder imprägnierten Gabardin geeignet. Erf.: etwa 1,50 m Stoff, 130 cm br. B. Beyer-Schn. f. 8, 10, 12 J.

MK 48116. Das Radfahrkostüm besteht aus einem dunkelblauen Hosenrod und einer Jacke mit breitem Gürtelband und Reithoerschlußfalten. Erf.: etwa 2,20 m Stoff, 130 cm br. Bunte Beyer-Schnitte für 10, 12 u. 14 Jahre.

MK 48252. Sportliches Kostüm aus grobem Leinen für größere Mädchen. Erf.: etwa 2,70 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 13 u. 15 J.

Zeichnungen: Egidij Spaschütz



MK 48116

MK 48268

MK 48252

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte vom Verlag Otto Beyer in Leipzig C1, Hindenburgstr. 72

Wiener Schnittverkaufsstelle: Indanthronhaus, Wien, VI. Mariahilf

SCHLAFZIMMER

Kombinierte Zimmer, Speisezimmer, schönste und beste Ausführung in grösster Auswahl mit Garantie nur im ältesten

Möbelwarenhaus KOPSTEIN

SOPRON, Grabenrunde 62

Radio-Programm.

Samstag, 28. März:

Budapest. 6.45: Turnen. — 12.05: Klavierkonzert. — 13: Postorchester. — 16.15: Chor. — 17: N. — 17.35: Zigeunerkapelle. — 19: Salonorchester. — 19.50: Hörspiel. — 21.25: N. — 21.45: Schallpl. — 23: Jazzkapelle.

Wien. 7: Turnen. N. Schallpl. — 11.30: Frauenstunde. — 12: Schallpl. — 15.15: Italienisch. — 15.40: Mandolinenkonzert. — 16.20: N. — 16.25: Geschichten. — 16.50: Volkslieder. — 17.20: Schallpl. — 18.30: Monatschronik. — 19: N. — 19.10: Operette. — 21.40: Film. — 22.10: Konzert. — 23.05: Tanzmusik.

Sonntag, 29. März:

Budapest. 15.50: Chorton. — 17: Unterhaltungsmusik. — 17.45: „Schriftstellerkabarett“. — 20.10: Operettenmusik. — 22: Zigeunermusik. 23: Tanzmusik.

Wien. 8.45: Schallpl. — 9.45: Geistliche Musik. — 11.45: Konzert. — 15.40: Kammermusik. — 16.25: Vorträge. — 17.45: Konzert. — 20.05: Hörspiel. — 22.20: Konzert. — 24: Zigeunermusik.

Montag, 30. März:

Budapest. 17: Klassische Tänze. — 18.35: Cellokonzert. — 19.25: Vorträge. — 21: Zigeunermusik. — 21.20: Schallpl. — 22.35: Französisch. — 22.55: Tanzmusik. Wien. 7.25: Schallpl. — 12: Vortrag. — 12.20: Schallpl. — 13.10: Schallpl. — 15.20: Jugendfunk. — 15.40: Frauenfunk. — 16.05: Konzert. — 17.50: Physik. — 18.35: Englisch. — 19.20: Vorträge. — 20: Sinfoniekonzert. — 22.10: Aus der Volksoper. — 23.10: Kammermusik. — 0.10: Schrammelmusik.

Massenbesuch bei den Haushaltungsvorträgen.

Der gestrige Tag der hiesigen Haushaltungsvorträge im Glasaal des Hotels „Pannonia“ fand im Zeichen der Fastenspeisen. Bei einem Massenandrang demonstrierten die Budapester Vortragssdamen Frau Nikolaus Lauritsin und Frau Paul Medve die schnelle Zubereitung von Fastenspeisen; es wurde auch Biermilch gekocht, die von den Versammelten vorzüglich befunden wurde, so auch die Fastenspeisen. In den Vormittagsstunden suchten drei höhere Mädchenschulen die Vorträge auf und nachmittags nahmen vier Jungdamen auf den Gasparherden Kochversuche vor. Abends erfolgten dann die angekündigten Vorträge, denen die unzähligen Hausfrauen und Mädchen mit Interesse und Spannung lauschten. Sie haben durch die fachgemäßen Vorträge und praktischen Erläuterungen seitens der Budapester Fachreferentin Frau Lauritsin, die von den Hausfrauen sehr verehrt wird, viel Nützliches erlernen können.

Heute nachmittags werden drei Jungdamen ein Probekochen vornehmen, um 5 Uhr beginnen dann neuerliche Vorträge; immer über ein neues Kochverfahren. Morgen abends Abschluß der Vorträge und des Haushaltungskurses, für dessen Abhaltung hauptsächlich dem vorausblickenden Direktor des städtischen Elektrizitäts- und Gaswerkes Oberbaurat Géza Emmert zu danken ist. Durch sein Entgegenkommen konnten die Hausfrauen und deren Töchter ihr Wissen im Haushalte abermals um Vieles bereichern.

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 28. März.

Personalnachricht. Der im hohen Alter stehende hiesige Rechtsanwalt und gewesene Abgeordnete Dr. Abel Berecz, der kürzlich schwer erkrankte, mußte gestern ins Elisabethspital überführt werden, nachdem sich sein Zustand bedeutend verschlimmerte.

Leichenbegängnis. Im Brennbürger Gemeindefriedhof wurde gestern der tödlich verunglückte Bergarbeiter Johann Soracsak zu Grabe getragen. An dem Leichenbegängnis nahmen die Beamten und Arbeiter des Bergwerkes vollzählig teil. So auch der Bergknappen-Fußballverein, dessen Kapitän der Entschlafene war. Vom Leichenhaus bis zum Friedhof spielten zwei Musikkapellen Trauermärsche. Die Einsegnung nahm Pfarrer Josef Barga aus Agendorf vor. Zum Zeichen der Trauer ruhte während des Leichenbegängnisses im Bergwerk auf zwei Minuten die Arbeit.

Der Verein „Edle Herzen“ hält morgen Sonntag, 11 Uhr vormittag, im Gemeindefriedhof eine ordentliche Generalversammlung, in welcher über die vorjährige Tätigkeit referiert wird.

Aus Künstlerkreisen. Wie man erfährt, bringt das Kammertheater vitéz Robert Bánky nächsten Samstag das Lustspiel „Nagysága féltámas“ zur Aufführung. Das Sprechstück schrieben zwei Dedenburger, und zwar Schriftsteller Géza Komor und Journalist Rudolf Nowinski. Komor hat auf dem Gebiete der Literatur und Rowinsky als Bühnenautor schon namhafte Erfolge erzielt. Direktor Bánky ist von der Handlung des Stückes entzückt und er rechnet auf einen durchschlagenden Erfolg.

Der evang. Frauenverein hält gemeinsam mit dem Hilfsverein und dem Mädchenverein Sonntag, den 29. d., 6 Uhr abends, im Vereinslokale (St. Georgengasse 14) die diesjährige Generalversammlung, bei welcher Gäste gerne gesehen sind. Im Rahmen der Generalversammlung hält Pfarrer Oberregierungsrat Ludwig Ziermann unter dem Titel „Unser Friedhof“ einen Vortrag.

Militärkapellmeister Anton Dillmann in Szombathely, der auch in Dedenburg bekannt ist, hat — wie „Bavármegye“ berichtet — seinen Namen auf „Demény“ abgeändert.

Die Turngruppe der hiesigen Höheren Handelsschule „Andreas Fáy“ nimmt heute und morgen unter Führung des Professors Joltán Nagy an dem Wettturnen der Mittelschulen (KISDA) in Budapest teil. Große Hoffnungen setzt man in den Meisterturner Joltán Székely.

Der Dedenburger Sängerbund hält — wie berichtet — morgen Sonntag, halb 10 Uhr vormittag, im kleinen Rathausaal die Jahresgeneralversammlung, in der nach den Eröffnungsworten des Präses, Bürgermeister Dr. Michael Soprony Thurner, geschäftsführender Präses, Oberstuhlrichter Dr. Josef Czillinger, den Rechenschaftsbericht über das verfloßene Jahr erstattet. An der Jahresgeneralversammlung, in der wichtige Propositionen erörtert werden, nehmen die Delegierten aller Gesangsvereine des Komitats teil.

Bei Gallen- und Leberleiden, Gallensteinen und Gelbsucht regelt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die Verdauung in geradezu vollkommener Weise und fördert nachhaltig den gesamten Stoffwechsel.

Die Direktion der Raab-Dedenburger Eisenbahn gibt bekannt, daß wegen geringer Frequenz der Personenzug Nr. 313, der an Samstagen zwischen Neufeld und Baumgarten verkehrt, ab 1. April eingestellt wird.

Das fürstlich Esterházy'sche Fideikommiß hat als Abhilfe ihrer Patronatsverpflichtungen der Csornaer katholischen Kirchengemeinde im Sanjag eine Wiese im Ausmaße von 65 Katastraljoch angeboten. Die Kirchengemeinde beschloß, dieses Angebot anzunehmen und hat es zwecks Gutheißung der kirchlichen Oberbehörde unterbreitet. Sobald die Abklärungen fertiggestellt ist, macht das Fideikommiß der Kirchengemeinde 150.000 Pengö flüssig, welche Summe Fürst Dr. Paul Esterházy zur Gänze für den Csornaer Kirchenbau angeboten hat.

Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptsache, immer nur bei ganz verlässlichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lade usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 52. Langjährige Erfahrung, Fachmännische Beratung und größtmögliches Entgegenkommen. Telephon Nr. 246.

Die berühmten „Storking“-**TENNISCHLÄGER** sind nur in der Parfümerie BREUER, GRABENRUNDE Nr. 63, zu haben. Günstige Zahlungsbedingungen.

Vom Komitat. Donnerstag nachts brach in dem Wohnhaus des Landmannes Géza Szabó in Birtöd ein Feuer aus, das an den umliegenden, mit Rohr gedeckten Häusern Nahrung fand, wodurch zwei Wohnhäuser und acht Wirtschaftsobjekte eingeeäschert wurden. Der Schaden ist bedeutend. Dem Großfeuer fielen auch große Futtermengen sowie landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer. — Zwei kleine Kapuvärer Studenten erlitten bei einer scherzweisen Probefahrt mit einem Fahrrad, auf dem beide Platz nahmen, erhebliche Verletzungen, indem der Lenker des Fahrzeuges auf einem steilen Straßenabschnitt die Macht über's Rad verlor und dieses in voller Geschwindigkeit an einen Baum fuhr. Der eine Student erlitt einen Nasenbeinbruch, der andere Quetschungen des rechten Armes. — Die Kapuvärer Gendarmerie verständigte die hiesige Polizeihauptmannschaft, daß dort falsche Fünfpengömünzen in Verkehr gebracht wurden. Man glaubt, daß es sich um solche „Scheußchen Fabrikats“ handelt. — Die Elektrifizierung der Gemeinden des Dedenburger Komitats wird intensiv fortgesetzt. Wie man erfährt, werden derzeit sechs Gemeinden des Csornaer Bezirkes elektrifiziert, und zwar Tobaháza, Rábatamási, Szársöb, Osló, Bág und Páli. — Wie man erfährt, soll das Csornaer Spital mit 39 Betten erweitert werden.

Bei Gehirn-, Rückenmarks- und Nervenleiden wird die Darmverrichtung durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers schon nach wenigen Tagen gebessert und die Magenverdauung und der Stoffwechselprozeß wirksamst unterstützt.

Schwerer Unfall des Ministerialrates August Pfuhl. Der pensionierte Dedenburger Finanzdirektor Ministerialrat August Pfuhl, der sich vor Jahren ein Bein brach, erlitt diese Woche abermals einen schweren Unfall. Bei einer Eisenbahnüberführung stürzte er so unglücklich nieder, daß er sich den linken Oberarm brach. Der neuerliche Unfall des sympathischen Ministerialrates, der in häuslicher Pflege steht, löst allgemeines Bedauern aus.

Frau Béla Hegedüs gestorben. Gestern abends verschied die Gattin des angeesehenen Maler- und Anstreichermeysters Béla Hegedüs, geb. Amalie Birtheimer, im Alter von 64 Jahren. Die Entschlafene, die eine seelengute Frau war, wird Montag, den 30. März, 5 Uhr nachmittag, im evang. Friedhofe zu Grabe getragen.

Zwei Dedenburger Banken, und zwar die Pester Kommerzbank und die Ungarische Allgemeine Sparkassa gewährten dem Beamtenkörper namhafte Gehaltsaufbesserungen, was selbstverständlich große Freude auslöste. Manche Beamte erhielten auch eine außertourliche Bonifikation.

Lapunk 2. oldalán megjelent Meinel hirdetéssel kapcsolatosan közöljük, hogy a cég soproni fióküzlete Várkerület 73. sz. alatt egész sereg újdonsággal várja a husvéti kedves vevőit. Lapunkra való hivatkozással a tetszetős színes husvétí árlapot készsége kizsologáltatják.

Ausflug in den Jarhalmwald. Der Transdanubische Touristenverein veranstaltet Sonntag, den 29. März, einen ganztägigen Ausflug in den Jarhalmwald. Abmarsch um 9 Uhr früh von der Pfarrwiese. Begrüßung: Wolferswald, Jarhalmwald, alter Steinbruch im Jarhalmwald (Raft), Dedenburg. Gehzeit 5 Stunden. Proviant ist mitzunehmen. Führer: Matthias Róza.

Die MAB-Pensionisten werden aufmerksam gemacht, daß sie Heizmaterial für das Jahr 1936/37 gegen Ratenzahlung vom 30. März bis 11. April täglich, von 2 bis 4 Uhr nachmittag, im Hilfsamt der Südbahnstation beanspruchen können. Bei dieser Gelegenheit muß der letzte Postparaffinstempel vorgezeigt werden. Später einlangende Bestellungen werden nicht berücksichtigt.

Für den Wettbewerb der Vertonung der burgenländischen Landeshymne sind 283 Kompositionen eingelangt. Die Einsendungen wurden nun von der vom Landeshauptmann Ing. Schuster eingesetzten Jury, in der sich bekannte Musikfachleute befinden, zur Bewertung übergeben.

Giftfrei für Menschen und Haustiere ist die radikal wirkende Meerzwiebel-Konserve aus der Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

„Mars“ Fahrräder billig und gut. Alle Reparaturen von Fahrrädern, Radio, Nähmaschinen usw. werden gewissenhaft und billig durchgeführt bei Spiker Ferenc, műszerész és rádiójavító mester, Sopron, Hátulsó-utca 9, Telephon 797.

Unbedingt überzeugen Sie sich bei Ihrem Möbelkauf, daß Sie bei bester Qualität und billigsten Preisen nur im Möbelhaus Kopstein kaufen.

Dedenburger Weinschänker



- Guter Rotwein**
Witwe Josef Kinsl, Rosengasse 17.
- Guter Rotwein**
Ludwig Unger, Grabenrunde 8.
- Guter alter Rotwein**
Ludwig Bierbaum, Hintergasse 14.
- Prima alter Rotwein**
Samuel Holzmann, Neustiftgasse 27.
- Guter Rotwein**
Heinrich Limberger, Kátóczy-Gasse 15.
- Guter Rotwein**
Josef Friedrich (Wagnermeister), Pötschy-Gasse 14.
- Guter Weißwein und Guter Rotwein**
Witwe Julius Ureisch, Csengeri-Gasse 20.
- Guter Rotwein**
Michael Zeberer, Schlippergasse 30.
- Guter Rotwein**
Johann Zenyvei (Friedl), Postunter-offizial, Fildergasse 27.
- Guter Rotwein**
Georg Schey (Bankdiener), Kornmarkt 38.
- Guter Rotwein**
Wwe Karl Frühwirth, Dominikanerg. 3.
- Guter Rotwein und Guter Weißwein**
Michael Bierbaum, Kleine Gasse 21.
- Guter Rotwein**
Witwe Samuel Vinzer, Jägergasse 15.
- Ab Montag**
- Guter Rotwein**
Witwe Georg Taberger, Wienergasse 8.
- Guter Rotwein**
Paul Schuh, Windmühlgasse 13.
- Guter Rotwein**
Samuel Tschürch sen., Neustiftgasse 38.
- Guter alter Rotwein und Mustateller Weißwein**
Ferdinand Bruckner, Szarvői-Gasse 8.
- Guter Rotwein**
Michael Zeberer, Georgengasse 18.

- Guter Rotwein**
Michael Sziklai (Stubenvoll), Kleine Gasse 26.
- Guter alter Rotwein**
Gottlieb Jung, Brudgasse 2.
- Guter Rotwein**
Ludwig Tschürch, Schlippergasse 65.
- Guter alter Rotwein und Guter heuriger Rotwein**
Johann Piptovits, Dkai-Gasse 25 (gegenüber dem ijr. Friedhof).
- Prima alter Weißwein**
Julius Radnai (Reisch), Wieden 10.
- Guter Rotwein**
Elisabeth Friedl, Sandgrube 29.

Sport.

Morgen Sonntag bietet sich den Sportfreunden unserer Stadt endlich eine Gelegenheit, die Eisenbahnermannschaft SVSE wieder dabei spielen zu sehen. Am vergangenen Feiertag (Mittwoch) spielte zwar die Eisenbahnermannschaft gegen die Wiener Professionalmannschaft „Post“ ein Freundschaftsspiel zu Hause, doch ein ernstes Meisterschaftsspiel absolvierte SVSE zuletzt am 23. Februar, also vor mehr als einem Monat in Sopron.

Diesmal kommen jedoch die Sportfreunde auf ihre Rechnung, denn zwei Meisterschaftsspiele stehen am Programm, und zwar findet um 4 Uhr nachmittags auf dem Eisenbahnersportplatz das Treffen der Spörer Mannschaft Textil mit SVSE statt, um 1/3 Uhr hingegen das Meisterschaftsspiel der II. Klasse SVSE II — Textil II.

Beide Spiele können mit einer Eintrittskarte verfolgt werden.

SVAC reist morgen nach Szombathely, um gegen die dortige Mannschaft SzSE anzutreten. SzSE steht derzeit am 6. Platz der Tabelle und ist ein Gegner, welcher keinesfalls herabgeschätzt werden darf. Den Anzeichen nach wird die Mannschaft SVAC diesmal nicht komplett antreten können, daher müssen die Spieler nach der etwas schwächeren Leistung vom vergangenen Sonntag größeren Eifer bekunden, um erfolgreich zu sein.

Auf dem Soteg-Sportplatz tritt Soteg gegen die am 6. Platz der Tabelle befindliche Mannschaft Kapuvár an.

Chefredakteur: Arpád Török. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Ignaz A. Schiller.

Feuer in Csapod. In der Gemeinde Csapod, Komitat Dedenburg, brannten gestern sieben Wohnhäuser und mehrere landwirtschaftliche Objekte ab. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden.

Kleiner Anzeiger.

Jedes Wort kostet in gewöhnlicher Schrift 8 Heller; in Fettdruck 12 Heller; kleinste Anzeige bis zu zehn Worten 80 Heller. — Inzerate für die Rubrik werden nur bei vorheriger Entrichtung des tariflichen Betrages eingekassiert.

Deutschsprechendes Mädchen für alles für die Provinz gesucht. Adresse: Straßener, Csengeri-Gasse 34.

Kauf und Verkauf von Häusern, Lössern, Bauplätzen, auch auf Teilzahlung. Näheres: Széchenyi-tér 14, I. Stock, Tür 23.

Kinderloses Ehepaar sucht Hausmeisterposten. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Borzüglicher Rotwein

wird in Klaiden per Liter um 50 Filler ausgeführt bei Karl Bierbaum, Eisgrube Nr. 2. Näherwärts im Hof.

Akazien-Weinstecken

in jeder Menge am billigsten in der Holzhandlung

Schwarz, Sopron, Flandorffier-u. 11.

Das **Teilhaus** in der **Kleingasse Nr. 13**, bestehend aus zwei Zimmern und Küche und sämtlichen Nebenräumlichkeiten, wird am 29. März 1936, 10 Uhr vormittags, in meiner Kanzlei dem Meistbietenden verkauft.

Dr. Hollós Jenő, Rechtsanwalt, Grabenrunde 72

FARBEN,

Firnisse und Lacke

in reichster Auswahl, am besten und billigsten bei

Gustav Forster, Sopron, Kleineg. 2

Unbauksamen werden verkauft

Im städtischen Wirtschaftsamt (Rathaus, erster Stock, Tür 15) sind nachstehende Unbauksamen erhältlich: Luzerne 1'80 Pengö, Klee 2 Pengö, Sudangras 50 Heller, Butterbohnen (Goldregen) 1'20 Pengö, Eila-Kartoffel 12 Heller und Wohlmann-Kartoffel 10 Heller pro Kilogramm.

Landwirtschaftliche

Sämereien und Kunstdünger

Steirerklee, Luzerner, Futterrüben, Erbsen, Steckzwibel u. Gemüsesämereien. Niederlage der Samenhandlung: Edm. Mauthner A.-G. bei

Gustav Forster, Sopron, Kleineg. 2

Josef László, Holzhändler

Sopron, Bachgasse 28

Liefert: Posten, Weinstecken, Bretter, Rosenstecken, Latten, Hart- und Weichholz.

Übernehme: Weinsteckenschneiden und Holzbearbeitung jeder Art.

Gewinnstlotte der Artilleristen am 13. April!

Preis eines Loses 40 Heller. Die Gewinngegenstände sind zu besichtigen im Vereinslokale des Automobilvereins im Kasino. — Gesamtwert der Gewinne 3000 Pengö.

Ujlaker-Schiefer

mit den drei Sternen unerreichbar an Haltbarkeit, nur in Richard Schleiffers Eisenhandlung erhältlich Sopron, Grabenrunde 131. Telephon 122.

Josef Schöll

Spengler u. Wasserleitungsinstallateur Sopron, Bachgasse Nr. 31

übernimmt alle ins Fach einschlagende Arbeiten und Reparaturen zu den billigsten Preisen.

Moderne elastische unterlage - Stampiglien

bel **Mayer Fritz**
Dedenburg, Neustiftgasse 46.
Geschäfts- und Amtsstampiglien.

Achten Sie auf Ihre Augen!!

Anfertigung von moderner Augengläsern nach ärztlicher Anordnung in der Werkstätte des **Augengläser-Spezialisten**
Barna Andor, Sopron,
Széchenyi-tér 17.
Reparaturen sofort! Elektrischer Betrieb

Hochelastisch! Modern untergelegt **STAMPIGLIEN**
eigene Erzeugung.
EMAIL-, TUR-, UND FIRMEN-SCHILDER.
Romane u. Jugendschriften
Bilderbücher, Schreib- und Zeichenrequisiten, Spielwaren
staunend billig bei
VÁRADI, Sopron, Színház ucca 5

Schön wohnen — und was dazu gehört:

- Schlafzimmer
 - Speisezimmer
 - Herrenzimmer
 - Küchen- und Polstermöbel
- Eingelegte und Kunstgewerbesowie antike **MÖBEL** vom Tischlermeister **STEFAN WEIDINGER** Sopron, Dominikanergasse 13. Grosse Auswahl von praktischen und billigen **Geschenken!!** Telephon Nr. 438

- la Seidenstrümpfe P 1-95
 - la Seidenhosen . P 1-60
 - la Seidenkombi P 3-20
 - la Damenhemden P 1-90
 - la Herrenhemden P 4-80
 - la Herren-Pouplinhemd P 6-20
 - la Herren-Kniehosen . P 1-90
 - la Feinste Seiden-Krawatte P 1-50
 - la Herren-Socken P-70
- usw. in grösster Auswahl bei **Fischer Mihály,** SOPRON, Grabenrunde Nr. 56